Nr. 3.
Berlin, Mittwoch, den 5. Januar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 3.
Berlin, Mittwoch, den 5. Januar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechts-Anwalt Mund zu Spremberg ist auf seinen Antrag die Verlegung seines Wohnsitzes nach Hoyerswerda zum 1. April 1853 gestattet worden.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der ersten Klasse 107. Königlicher Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 12. d. M., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 85,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, durch die Königlichen Ziehungs-Commissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten hiesigen Lotterie-Einnehmer, Stadtrath Seeger, Matzdorff und Borchardt im Ziehungssaal des Lotteriehauses stattfinden.

Berlin, den 4. Januar 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Anlangend den ersten Einwurf

unsres Freundes*), „daß die Römischen Deputirten zwar nicht die Römische Kirche, wohl aber in gewissem Sinne die Römisch-Katholischen Populationen ihrer Wahlkreise vertreten", — so könnten wir diesem Einwurfe vor Allem mit dem constitutionellen Gemeinplatze begegnen, daß die „Volksvertreter" nicht einzelne Wahlkreise, sondern das ganze Land vertreten: doch sind wir leider nicht constitutionell genug, um uns die Antwort so leicht zu machen. Ebenso wenig können wir uns freilich mit der Anschauung befreunden, welche die Deputirten nur als Vertreter ihrer Wahlkreise, oder, wo eine gemischte Bevölkerung vorhanden ist, gar nur als Vertreter ihrer Glaubensgenossen angesehen wissen will. Denn wenn auch der Artikel 83 der Verfassungs-Urkunde, welcher bestimmt: „die Mitglieder beider Kammern sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie stimmen nach ihrer freien Ueberzeugung und sind an Aufträge und Instructionen nicht gebunden," — für uns nicht von entscheidendem Gewichte ist, so hat doch der demselben zum Grunde liegende Gedanke insofern etwas Richtiges, als die Stellung eines Deputirten unzweifelhaft nicht privatrechtlicher, sondern staatsrechtlicher Natur ist, und der einzelne Deputirte nicht eine, sei es gezählte oder örtlich umschriebene, Kopfzahl von Urwählern und Wahlmännern, sondern einen bestimmten, ihm durch die Verfassung übertragenen und auf die Gesammtheit des Staates sich beziehenden Inbegriff von öffentlichen Pflichten und Rechten zu vertreten hat. Natürlich kann diese Vertretung nur nach der besten Ueberzeugung jedes Einzelnen erfolgen, woraus sich weiter ergiebt, daß die Confession des Deputirten ein sehr wesentliches Moment seiner Vertretung ist; doch darf die Wirkung dieses Moments niemals so weit gehen, den Deputirten zu einem Advocaten herunterzudrücken und ihn seine Pflichten gegen die Gesammtheit, so wie Recht und Gerechtigkeit für Alle aus den Augen verlieren zu lassen. Ist dies aber richtig — und wir hoffen uns hierüber leicht zu verständigen — so sind nicht allein die Römischen Deputirten, sondern „in gewissem Sinne" auch die Evangelischen Vertreter der Römisch-Katholischen Populationen schon um deßwillen, weil die Evangelischen nur in soweit Recht und Gerechtigkeit für sich selbst insbesondere Seitens ihrer Römischen Mitvertreter in Anspruch nehmen können, als sie selbst bereit stehen, Beides ihren katholischen Mitunterthanen auch ihrerseits zu gewähren und zu sichern. Keinenfalls aber — man mag die Stellung eines Deputirten ansehen, wie man immer will — können die Römischen Deputirten die wirklichen oder vermeintlichen Rechte ihrer Glaubensgenossen anders wahrnehmen und vertreten, als auf dem durch die Verfassung — auf welche sie sich ja so sehr steifen — selbst vorgesehenen Wege und innerhalb der dort gesteckten Grenzen, und dies führt uns zu dem zweiten Einwurf, betreffend die Art und Weise, in welcher ihre Ansprüche und Beschwerden geltend zu machen die sogenannte katholische Fraction sich für berechtigt gehalten hat.

*) Vergl. die gestrige Zeitung.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. Jan. Die vom „Preußischen Wochenblatt" der conservativen Partei gemachte Zumuthung: ihrerseits den Oppositions-Candidaten auf den Präsidentenstuhl der Zweiten Kammer heben zu helfen, verräth in der That einen so eigenthümlichen Gedankengang, daß wir nochmals mit wenigen Worten darauf zurückkommen müssen. Was hätte in Wirklichkeit der Gegensatz der Parteien, der Widerstreit ihrer Principien, die Anstrengung des gegenwärtigen Kampfes überhaupt noch für eine Bedeutung, wenn gerade bei Wahlen, wo die Entscheidung so recht eigentlich in der Hand der Partei liegt, dem Gegner kampflos der Sieg überlassen werden sollte? Bliebe keine Opposition zu bekämpfen, wozu dann überhaupt die Mühe des Streites, und wäre jeder Bewerber, der die Fähigkeit zur Führung des Amtes besitzt, auch gleichzeitig von selbst der allgemeine Vertrauensmann, weshalb hat die Opposition bei allen früheren Wahlkämpfen, auch wo sie keine bewährten Candidaten für alle Präsidialstellen hatte, doch für alle stets an ihren Sinnesgenossen festgehalten? Die Partei bleibt eben Partei, und als solche wird die Rechte naturgemäß Bedenken tragen, auf Compromisse der vorgeschlagenen Art einzugehen.

— Ihre Majestät die Königin trafen heute Mittags um 12½ Uhr von Potsdam hier ein, erfreuten S. K. H. den Prinzen Karl mit Allerhöchstihrem Besuch, beglückten dann die Krankenanstalt Bethanien mit einer längeren Anwesenheit und kehrten um 2½ Uhr wieder nach Potsdam zurück.

— Das Ordensfest wird in diesem Jahre am 16. Januar (Sonntags) stattfinden.

— Der General der Cavallerie a. D. v. Brauchitsch ist nach Spiegelberg von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandant von Posen v. Brandt ist aus Posen hier angekommen.

— Der Königl. Kammerherr und General-Consul Freiherr v. Pentz ist aus Cairo und der Kaiserl. Oesterreichische General-Consul Hussetz aus Hamburg hier angekommen.

— Für die von Bromberg abberufenen Regierungsräthe Lüble und v. Rohrscheidt ist außer dem Landrath Fernow noch der Polizei-Director v. Kahlden-Normann in Potsdam dorthin versetzt worden.

— Einem Gerüchte nach ist der Director des hiesigen Französischen Gymnasiums, Professor Dr. Kramer, zum Director der Francke'schen Stiftungen in Halle designirt. (M. C.)

— Der bisherige Prediger zu Cöthen, Julius Müllensiefen, ist zum evangelischen Archidiaconus in der St. Marienkirche zu Berlin; der Predigtamts-Candidat Karl Leopold Schultze zum evangelischen Prediger der Parochie Cöthen, in der Superintendur Neustadt-Eberswalde, bestellt.

— Der Mittheilung hiesiger Blätter, daß Allerhöchsten Orts die Bestätigung des interimistischen Dirigenten der Dorotheenstädtischen Real-Schule Hrn. Krech erfolgt sei, können wir jetzt auf's Bestimmteste widersprechen. Eine solche Bestätigung dürfte auch so lange nicht erfolgen, als Hr. Krech nicht die formelle Befähigung für das Amt durch Ablegung des Examens pro rectoratu erworben hat.

— Der seitherige Ober-Inspector Klinger ist zum interimistischen Administrator des Remonte-Depots Neuhof-Ragnit ernannt.

— Die Vereinigung des Rheinischen Cassationshofes mit dem Königlichen Ober-Tribunal fand gestern in dem Locale des Ober-Tribunals statt. Die Mitglieder beider Gerichtshöfe und der General-Staatsanwalt waren in Staatsuniform erschienen. Um 11 Uhr Mittags eröffnete — wie die ministerielle Zeitung berichtet — der Herr Justizminister Simons Excellenz, welcher in Begleitung des Geheimen Ober-Justizraths v. Alvensleben erschienen war, die Sitzung mit einer kurzen Ansprache an die Versammelten, führte die neu ernannten Präsidenten Kuhlmeyer und Jänichen, so wie die Räthe Hübner, v. Caprivi und Goltdammer ein, worauf der Ober-Tribunals-Chef-Präsident, Staats-Minister Mühler das Wort nahm und Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister Simons im Namen Aller den Dank für seine Gegenwart aussprach und damit schloß, daß er sich freue, daß im ganzen Preußischen Lande nunmehr nur Ein Gesetz walte, welches aufrecht zu erhalten er und seine Amtsgenossen mit Kraft und Energie sich zur Pflicht machen würden, wozu ihnen Gott helfen möge. Se. Excellenz der Herr Justizminister Simons schloß die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, worin alle Anwesenden einstimmten. (Nach der National-Zeitung war auch der Kreisgerichts-Director Voitus zu Magdeburg zum Ober-Tribunals-Rath ernannt.)

— Die neue Organisation des höchsten Gerichtshofes wird, wie wir hören, auch die Staatsanwaltschaft wesentlich berühren. Der gegenwärtige Ober-Staatsanwalt Bergmann wird in Folge der Ernennung eines General-Staatsanwalts in der Person des Geheimen Justizraths Grimm als Mitglied in das Collegium des Ober-Tribunals eintreten. Neben dem General-Staatsanwalt sollen drei Ober-Staatsanwälte ernannt werden, und als einen dieser letztern bezeichnet man bereits den Ober-Staatsanwalt beim Kammergericht Hrn. Sethe.

— Sr. Maj. Fregatte Gefion hat nach neueren Nachrichten am 16ten v. M. die Rhede von Santa Cruz (Teneriffa), wo selbige seit dem 6. Dec. verweilt, Wasser eingenommen und Reparaturen besorgt hatte, verlassen und ihren Cours nach Liberia (Sclaven-Freistatt an der westlichen Küste von Afrika) genommen. Die Besatzung erfreut sich des besten Gesundheitszustandes. Sr. Maj. Corvette Amazone war beim Abgange der Fregatte bei Teneriffa noch nicht eingetroffen. Wenn einige Zeitungen noch wissen wollen, daß letzteres Schiff in der Nacht vom 16. zum 17. Nov., wo es der Gefion während des Sturmes außer Sicht kam, untergegangen sei, so müssen wir auf's Neue auf die von uns gebrachten sicheren Nachrichten der vergangenen Monate hinweisen, wonach die Corvette vollständig reparirt am 29. Nov. v. J. die Rhede von Falmouth verlassen hat. (Nd. Ztg.)

— Das Fürstenthum Waldeck ist der Paßkarten-Convention beigetreten.

— Die „Deutsche Volkshalle" behauptet, das Gerücht über ein von verschiedenen hohen Kirchenfürsten abzuhaltendes Consistorium in Rom, so wie das andere über die bevorstehende Salbung Louis Napoleon's durch den Papst sei unbegründet.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Cabinets-Ordre, durch welche für den Bau einer Gemeinde- und Forst-Chaussee von Düren über Kettenich, Selgersdorf, Jülich, Linnich und Lindern nach Heinsberg nebst zweien Zweigstraßen von Kettenich über Niederzier nach Steinstraß und von Lindern nach Brachelen die fiscalischen Rechte bewilligt werden. — Der „Staats-Anzeiger" enthält auch eine Circularverfügung des Ministers des Innern vom 17. Decbr., durch welche in Folge des internationalen Vertrages vom 15. Juli 1851 die Form der Heimathsscheine verändert wird.

— Die Spener'sche Ztg. schreibt: „In mehreren Blättern befindet sich die Nachricht, daß die vom Handelsminister v. d. Heydt entworfenen Pläne Betreffs der Ausführung der noch zu bauenden Eisenbahnen die Zustimmung der Mehrheit des Staatsministeriums nicht erlangt hätten. Diese Nachricht ist, wie wir zuverlässig vernehmen, völlig unrichtig, und ein weiterer Verfolg jener Projecte nur um deswillen jetzt aufgeschoben, weil inzwischen von anderer Seite die Ausführung mehrerer Bahnen betreffende Offerten eingegangen sind, die zuvörderst ihre sorgfältige Prüfung finden müssen."

Wir bemerken hierzu, daß das Handelsministerium nach einer in das Staatsministerium gelangten Vorlage die Mittel für den Bau der zunächst als nothwendig bezeichneten Bahnen im westlichen und östlichen Eisenbahn-Complexe allerdings in der Capitalisirung der für Eisenbahn-Bauten jährlich ausgesetzten 1½ Million, also in einer Anleihe von 34 Millionen, suchte, und daß das Staatsministerium dieser Vorlage nicht zustimmte. Erst nach Ablehnung dieser Vorlage sind neue Pläne entworfen worden, die wir auch in den letzten Nummern näher bezeichnet haben.

— Das landwirthschaftliche Ministerium hat jetzt eine Zusammenstellung sämmtlicher neu ausgeloosster und der aus den früheren Verloosungen noch nicht zur Zahlung präsentirten Rentenbriefe aller Preußischen Rentenbanken anfertigen und drucken lassen. Dieselbe soll den Interessenten zugänglich gemacht und alle halbe Jahre erneuert werden. (N.-Z.)

— Es ist, wie das „C. B." erfährt, schon früher bei den betreffenden Behörden die Beschränkung der Parcellirungen und des „Güterausschlachtens" im administrativen Wege nachgesucht worden. In Folge dessen ist von der Regierung zu Cöslin eine Verordnung erlassen, welche sich gegen den „Parcellirungsschwindel" wendet. Sie bestimmt insbesondere, daß jede Parcellirung von dem, welcher sie ausführen will, dem Kreislandrathe angezeigt, diesem der Plan vor Abschluß der Verträge vorgelegt und Tag und Stunde der abzuhaltenden Veräußerungs-Termine mitgetheilt werden muß. Die Landräthe werden angewiesen, sich diese Kenntniß von den Absichten der Parcellirungs-Unternehmer zu verschaffen und die Termine selbst oder durch einen ihrer Beamten zu beaufsichtigen und besonders darauf zu halten, daß bei den Terminen nicht geistige Getränke oder Cigarren verabreicht werden. Bekanntlich werden die Verkäufer bei solcher Gelegenheit von guten Freunden betrunken gemacht.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig haben unterm 15. December in Betreff der Zollfrage eine Adresse an das Staats-Ministerium gerichtet, in welcher sie ergebenst darauf antragen: „Ein Hohes Staats-Ministerium wolle bei dem Entwurfe des neuen Tarifs als Basis die Eingangs-Abgabe auf höchstens 10 pCt. vom Werthe bei Fabrikaten annehmen, die Durchgangs-Abgaben aufheben und das jetzige Salzmonopol durch Freigebung dieses Artikels mit einem mäßigen Zoll ersetzen."

— Auf den Antrag mehrerer Provinzial-Behörden um Vermehrung der Land-Gendarmerie soll das Ministerium eingegangen sein, und in Folge bereits hier eingegangener Mittheilungen steht eine Verstärkung des Gendarmerie-Corps in Kurzem zu erwarten. Wenn das Ministerium auf völlige Erfüllung aller der dringenden und wiederholten desfallsigen Anträge hätte eingehen sollen, so würde die Herstellung eines Corps von etwa 400 neuen Gendarmen erforderlich gewesen sein. Das Ministerium hat sich jedoch darauf beschränkt, für jetzt eine Verstärkung des Land-Gendarmerie-Corps um 90 Mann zu veranlassen, und in der Provinz Preußen sollen zunächst die Regierungsbezirke Königsberg und Danzig bedacht werden.

— Der Gewerberath zu Breslau, welcher, wie gemeldet, bei den Kammern um Aufhebung der Gewerbesteuer und Abschaffung der bestehenden Gewerbe-Gesetzgebung petitionirt, hat neuerdings auch eine Petition um Gewährung der Freizügigkeit für Handwerker in den Deutschen Bundesstaaten beschlossen.

— Dem Gemeinderath der Stadt Frankfurt a. O. ist jetzt gleichfalls eine Vorlage wegen Errichtung eines Handels- und Meßgerichts an jenem Orte zur Befriedigung vielfach geäußerter Wünsche im Interesse des Meßverkehrs gemacht worden.

— Die morgende Sitzung der Ersten Kammer beginnt um 11 Uhr. Auf die Tages-Ordnung kommt die definitive Wahl des Präsidenten für die Dauer der Session und die Gemeinde-Ordnung &c.

— [Zweite Kammer] Zu dem bekannten, von uns zu seiner Zeit ausführlich mitgetheilten v. Waldbott'schen Antrage der katholischen Fraction sind jetzt auch als „Beilage" die von uns schon früher gebrachten Rescripte der Minister v. Raumer und v. Westphalen an die Mitglieder der Zweiten Kammer vertheilt worden. — Ferner ist der Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung der Klassensteuer in Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten Alt-Damm und Greifswald, erschienen. Die Commission (Berichterstatter ist der Abg. v. Prittwitz für Berlin) hat sich in beiden Fällen für die Regierungs-Vorlage entschieden. — Desgleichen ist der bekannte Antrag des Abg. Harkort auf Einführung der Grundsteuer abermals vertheilt worden. Er ist diesmal unterstützt von den Abgg. Lensing. Gellern. Schemel. Meyer (Minden). Kerp. v. Bockum-Dolffs. Möller. Dallmann. v. Vincke. Johanny. Metzmacher. Kosack. Heintzmann. Freiherr v. Hilgers. Jacob. Hohenschütz. Plaßmann. Schulenburg. Lohmann. v. Beughem. Kamp. Winter. Grevé. Pieper. v. d. Becke. Delius (Mayen). Biegel. Degenkolb. Schult. Lieven. Reichensperger I. (Köln). Westarp. Reichensperger (Geldern). Thissen. Lingens. Zeuzius. Schmidt. Clavé v. Bouhaben. Osterrath. Rohden. Geißler. Brüning. Spittel. Theissing. Eberhard. Rey. Alff (Bernkastel). Trost. Schmidt (Cochem). Alff (Merzig). Braun. Blunde. Broß. v. Thimus. Evers. Gommelshausen. Hölzer. Richard. Röchling. Herbertz.

— Die Abgeordneten der Städte Breslau, Posen, Rawicz und Lissa werden den Kammern sofort nach der Wiedereröffnung der Sitzungen eine Petition wegen der Breslau-Posener Eisenbahn überreichen. Außerdem ist diesen Abgeordneten von den Gemeindebehörden ihrer Städte der Auftrag geworden, zu einer gemeinsamen Deputation zusammenzutreten, um den Ministern wegen der Ausführung dieser schon seit mehreren Jahren projectirten Verbindung der Provinzen Schlesien und Posen die Wünsche ihrer Committenten persönlich vorzutragen.

— Bei der großen Wichtigkeit, welche die jetzt in Frage stehenden bäuerlichen Verhältnisse für das ganze Staatsleben haben, wird es manchem Streiter für die gute Sache gewiß willkommen sein, wenn wir ihn auf ein geistiges Arsenal aufmerksam machen, wo er scharf geschliffene Waffen für seinen Kampf findet. Solche bieten die in dieser Zeitung schon mehrfach nach Verdienst und Würdigkeit empfohlenen: „Vermischte Schriften" von H. C. und M. Marcard. Unseres Wissens hat Niemand (freilich meist nur in Beziehung auf Westphalen, das aber darin prototypisch ist) die Gründe der Vernichtung der alten germanischen Bauern-Verhältnisse so von allen Seiten erörtert wie H. C. Marcard. Dieses ist namentlich geschehen in dessen früher in drei Auflagen erschienenen „Bauernschinder", Seite 12, in „Leinen und Landestracht", S. 67, in „Fortschritt, Industrie und Zeitbewußtsein", S. 112, in „Conservativ", S. 219, in „Wie der Bauernstand fortschreitet", S. 231, in „Jagdfreiheit", S. 240, in „Das alte Pfarrhaus", Seite 266, und in „Ehrenrettung der Hüteknaben", Seite 327 der „Vermischten Schriften", — außerdem aber humoristisch in „Ein Blick in's Jahr 1945" (Janus von 1845, zweites Heft), in „Herr von Materiellenstein" (Janus von 1845, zehntes Heft) und wissenschaftlich in einer Abhandlung: „Ueber die Auswanderung" (Janus 1847, zwei- und dreiundzwanzigstes Heft). Ein nochmaliger Abdruck dieser der Sache in schwerem Ernst und sinnigem Scherz auf den Grund gehenden Artikel des Janus käme ohne Zweifel Vielen erwünscht, denen die Bauernfrage am Herzen liegt, und wäre gerade jetzt ganz an der Zeit. Auch Menzel's Literaturblatt hat die tiefe und seltene Kenntniß der bäuerlichen Verhältnisse, wie sie sich in Marcard's Schriften kund giebt, hervorgehoben, und wer dieses hochwichtigen Gegenstandes in seiner historisch-politischen Bedeutsamkeit inne zu werden wünscht, der findet die volle und allseitige Kenntniß der Sache — und Kenntniß ist Macht — an den oben angezeigten Stellen.

△ **Frankfurt a. d. O.**, 2. Januar. [Städtische Zustände.] Es ist sehr erfreulich, einem Gemeindewesen anzugehören, das auf dem entschiedenen Gange zum Bessern begriffen ist. Der zweimalige Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in unserer Stadt und vornehmlich die Allerhöchste Anwesenheit beim Leichenbegängniß des allverehrten Ministers v. Thile hat nach vielen Seiten hin immer sichtbarer werdende Spuren des Segens zurückgelassen. Die Freunde der innern Mission empfinden zwar noch sehr lebhaft den Verlust ihres verewigten Vorstehers, und viele, viele Armen werden in dem neuen Jahre seiner reichlichen Unterstützungen schmerzlich entbehren. Die Weihnachts-Bescheerungen aber für arme Kinder in den Kleinkinder-Schulen durch die Armen-Vereine und in Privathäusern sind sehr reichlich ausgefallen. Am meisten können sich zum neuen Jahre die Kranken gratuliren, die in unser städtisches Krankenhaus aufgenommen werden. Bis diese Stunde herrscht in der Stadt, und besonders unter den ehrbareren Frauenspersonen der dienenden Klasse, ein panischer Schrecken vor dem Krankenhause, welcher, auf abscheuliche Rohheiten früherer Zeiten gegründet, in den letzten zwanzig Jahren durch bessere Verwaltung noch nicht zerstreut werden konnte. An demjenigen freilich, was jede christliche Obrigkeit für ihre Stadtkranken gewissenshalber thun müßte, fehlte es noch immer in einem hohen Grade. Unserem neuen Bürgermeister, Regierungsrath Piper, ist es gelungen, einem mündlich geäußerten Wunsche Sr. Maj. gemäß, dem Krankenhause eine bessere Zukunft zu eröffnen. Auf seinen Antrag haben die Gemeinde-Verordneten, von der gesegneten Wirksamkeit unseres Kinder-Hospitals durch den Augenschein überzeugt und aus anderweitiger Kenntnißnahme von der Thätigkeit der Fliedner'schen Diakonissen unterrichtet, neulich ohne Discussion und einstimmig beschlossen, die städtische Krankenpflege an drei Diakonissen unter einer Oberin aus Kaiserswerth zu übergeben, und die Geldmittel zu den nöthigen Einrichtungen zu bewilligen. Den vier Schwestern werden zwei männliche Krankenwärter von ähnlicher Ausbildung zur Hülfe gestellt und das Rechnungswesen wird einem städtischen Beamten anvertraut werden. Die Mehrzahl unserer Aerzte ist der Krankenpflege durch Diakonissen nicht abhold.

Stettin, 3. Januar. [Zur Eisenzoll-Frage.] Mehrere hiesige Kaufleute, die Herren Gutike, Hellwig, E. Rahm, C. Chr. Witte, sind — wie schon angedeutet — zur Bildung einer Actien-Gesellschaft am hiesi-

Feuilleton.

Die Gefechte und Schlachten bei Leipzig im October 1813, von Heinrich Aster. Erster Theil mit 6 Plänen. Dresden. Arnoldische Buchhandlung. 1852.

Die Geschichte der Befreiungskriege hat gerade in der jüngsten Zeit manche interessante Bereicherung, manchen wichtigen Aufschluß erfahren. Nach einander erschienen im Laufe der letzten zwei Jahre die Memoiren der Generale von Wolzogen und von Müffling, so wie das „Leben Steins" von Pertz, und das „Leben des Generals York" von Droysen. Tragen alle diese Schriften durch die Natur der Aufgabe, welche die Verfasser sich setzten, einen vorherrschend individuellen Charakter, indem die geschichtlichen Begebenheiten mehr in ihrer subjectiven Beziehung um die biographisch in den Mittelpunkt gestellten Persönlichkeiten zusammengehäuft werden, so führt dagegen das vor Kurzem erschienene Werk des sächsischen Obersten Heinrich Aster über „die Gefechte und Schlachten bei Leipzig im October 1813" einen der gewichtigsten Entscheidungsmomente des großen Völkerkampfes in seiner Totalität vor Augen. Der Verfasser macht in seiner etwas prosaischen Schreibweise auf den Ruhm eines historiographischen Kunstwerks keinen Anspruch. Er betrachtet seine Arbeit „nur als eine Masse geordneten Materials" für spätere Geschichtschreiber. Dieselbe nimmt aber sowohl durch die Gründlichkeit der Detailforschung und den Reichthum neuer actenmäßiger Aufklärungen, als durch die gewissenhafte Sammlung und klare Sichtung des gewaltigen Stoffes einen würdigen Platz ein neben den mit so vollem Recht gerühmten Werken von Pertz und Droysen.

Der Verfasser, als militairischer Schriftsteller bekannt durch seine Bücher: „Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden," und „die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde und Priesten," hat seit Jahren zu der vorliegenden Arbeit die umfassendsten Studien gemacht. Er erfreute sich dabei vielseitig der zuvorkommendsten Unterstützung. Nicht allein hatte er Zugang zum Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archiv; es wurde ihm auch die Erlaubniß zu Theil, in Wien und Berlin die betreffenden Acten der Kriegs-Archive benutzen zu dürfen. Außerdem erhielt der Verfasser noch vielfache briefliche und mündliche Mittheilungen, so wie Tagebücher von höheren Preußischen, Russischen und Sächsischen Offizieren, ferner kamen ihm von Magistraten und Geistlichen der Leipziger Umgegend, so wie von anderen Civilpersonen „Beschreibungen der damaligen Beschaffenheit des Terrains und andere Beiträge zu, die oft über Gegenstände Aufschluß gaben, welche weder in den Archiv-Acten noch in den seitherigen Schriften berührt waren." Das Buch ist Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich Franz Joseph I. gewidmet.

Der vorliegende erste Band umfaßt, neben einem Rückblick auf die Vorgänge bei den verbündeten Heeren und der Französischen Armee von Ende August 1813 an, die Darstellung der Kriegs-Ereignisse um Leipzig bis zum Morgen des 17. October, namentlich also die Schlachten bei Möckern und bei Wachau mit den Gefechten von Connewitz und Lindenau. Eine sehr übersichtliche Terrain-Beschreibung mit den beigegebenen 6 Plänen orientirt den Leser auf dem Schauplatze der großen Ereignisse. Der uns zugemessene Raum verbietet es, der Darstellung der eigentlichen Kriegs-Begebenheiten mehr in's Einzelne zu folgen. Jede auszugsweise Mittheilung derselben müßte überdies zusammenhangloses Stückwerk bleiben. Wir wenden uns dafür den nicht gerade geistig tief erfaßten, aber in einfacher praktischer Anschauung sich bewegenden Schilderungen zu, welche der Verfasser von dem Geist, der Stimmung und dem Zustande der Truppen, so wie von dem gegenseitigen Verhältniß der Ober- und Unterfeldherren in beiden Heeren giebt.

Der Verfasser streift hier unvermeidlich vom rein militairischen auf das politische Gebiet über. Zeigt er auf jenem durchgängig soldatische Offenheit und Sicherheit, so wird hier sein Urtheil vor übergroßer Vorsicht nicht selten unsicher, schwankend und sogar sich widersprechend. Eine natürliche Folge der damaligen falschen Stellung Sachsens, dessen König im Lager Napoleon's die ersten Schlachttage als Siege der Franzosen feierte, während das unglückliche Land in den Fortschritten der Verbündeten seine Rettung begrüßte. Hr. Aster kommt dem gegenüber in eigenthümliche Conflicte. Er sucht seinen früheren Monarchen zu rechtfertigen und findet zugleich die Deutschen Sympathieen der Sachsen ebenso erklärlich als natürlich. Er preist die „opferwillige nationale Einigkeit von 1813" und vertheidigt den Uebergang der Sächsischen Truppen zu den Verbündeten, während er die That des Preußischen Generals York mit einer wenig günstigen Kritik begleitet und den Sächsischen General v. Thielmann tadelt, der schon am 27. April 1813 sich für die Sache des Deutschen Vaterlandes erklärte und alsbald die Commandantur der Festung Torgau niederlegte, um in der Kaiserl. Russischen Befreiungs-Armee Dienste zu nehmen.

Die Erbitterung der Sachsen in Heer und Volk gegen die Franzosen wuchs mit dem Uebermuth und der Willkür dieser Verbündeten. „Mit wenigen Ausnahmen," sagt der General von Schreibershofen in seinen Memoiren, „betrachtete sich jedes Individuum in der Armee als ein Opfer der neuen Verbindung mit Frankreich. Die vollendete Verwilderung der meisten mit uns fechtenden Franzosen, der Anblick ihrer Raubsucht und Mordbrennerei in unserm ihrem Vortheile aufgeopferten Vaterlande, die unaufhörlichen Klagen und Beschwerden geängstigter, vor unsern Augen auf das Empörendste mißhandelter Landsleute veranlaßte zu der öfters wiederholten beschämenden Frage: wie lange die Sachsen diesen Franzosen noch helfen würden, das eigne Vaterland zu veröden und elend zu machen...." „Der Wunsch, der König von Sachsen möchte sich entschließen, sie baldigst von der Französischen Allianz zu erlösen, wurde immer reger. Das gegenseitige Vertrauen war völlig gewichen und ein freundschaftliches Verhältniß unmöglich geworden." Was die Stimmung der übrigen mit den Franzosen verbündeten Deutschen Truppen betrifft, so wird diese als nicht viel günstiger dargestellt.

Der unter den Franzosen selbst herrschende Geist war verschieden, je nachdem die Soldaten der älteren oder der jüngeren Generation angehörten, oder Provinzen entnommen waren, wo die Anhänglichkeit an Napoleon sich verschieden gestaltete. Die jüngeren Soldaten liebten den Krieg nicht, der sie in so frühem Alter gewaltsam aus der Heimath entführte, und hatten im Ganzen kein Vertrauen zum Kaiser. Die höheren Offiziere, „von Ruhm gesättigt," sehnten sich nach Ruhe und dem ungestörten Genuß der erworbenen Schätze. Nur bei den älteren Soldaten, namentlich der Garde, hatte selbst der Russische Feldzug die alte Disciplin und Kampfeslust nicht zu zerstören vermocht.

Ueber die Stimmung und Haltung der verbündeten Armeen äußert Aster im Wesentlichen:

„Die Russische Armee rückte Ende December siegreich, jedoch durch den Feldzug von 1812 sehr geschwächt, bis über die östlichen Grenzen von Preußen vor. Ihre Feldherren, Generale, Offiziere und Soldaten trugen das Gefühl in sich, die Franzosen durch ihren Muth und ihre Ausdauer mit Hülfe des Russischen Winters und der Französischen Verwüstungswuth zu Boden geworfen und dergestalt aus dem Russischen Reiche getrieben zu haben, daß Napoleon schwerlich einen neuen Versuch wagen durfte, nochmals daselbst einzudringen. Sie hatten ihre Aufgabe ehrenvoll gelöst, ihr Vaterland vom Feinde befreit und jede weitere Zumuthung Napoleon's auf's Kräftigste zurückgewiesen. Der Krieg für Rußland war demnach beendigt. Für seine Armee verschwand nunmehr der Gedanke eines Nationalkriegs, und an dessen Stelle trat ein gewöhnlicher politischer Krieg" — ?! (Als ob die Thaten und Unthaten der Feinde in Rußland so schnell vergessen gewesen wären!) — Weiter heißt es dann: „Die Armee zählte 1813 wegen des zahlreichen Abganges aus dem Kriege von 1812 eine große Anzahl von Recruten und Landwehren in ihren Reihen, denen besonders im Einzelgefecht die erforderliche Gewandtheit und zweckmäßige Benutzung des Terrains abging. Desgleichen befanden sich unter dem Offiziercorps viele noch unerfahrene junge Männer, so daß in diesen Beziehungen Russen und Franzosen sich ziemlich die Waage hielten; Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Russischen Linientruppen mochten während der Verfolgung der Französischen Armee Vieles zu wünschen übrig lassen; doch waren die Russen im Verfolgen ihrer Feinde begriffen, und folglich die herbeizuschaffenden Bedürfnisse wenigstens nicht in Gefahr, genommen zu werden. Der fortdauernde Siegeszug hob ihre moralische Kraft, daher sie auch den Deutschen Boden in wahrhaft militairischer Haltung betraten, obschon nicht mehr gleiche Kriegslust bei ihnen vorauszusetzen war, wie sie jetzt unter den Deutschen erwachte. Indessen der Kaiser befahl die Fortsetzung des Krieges, und die seiner Armee inwohnende Disciplin gab ihr bei jeder Gelegenheit Ausdauer und Bravour. Die Russen fochten überall mit großer Tapferkeit und bekämpften ihre Feinde mit einer seltenen Hartnäckigkeit."

„Oesterreich, die zweite mit Rußland verbündete Hauptmacht, hegte wegen des unglücklichen Ausganges seiner früheren Kriege mit Napoleon einen langverhaltenen Groll gegen diesen Monarchen. Indessen war das Oesterreichische Heer in Folge des Krieges von 1812, wo Kaiser Franz auf Napoleon's Verlangen ebenfalls ein Contingent zur Französischen Armee gestellt hatte, jetzt noch lange nicht so gerüstet und zahlreich, wie es der bevorstehende Kampf erforderte. Der Kaiser von Oesterreich konnte sich daher auch beim Vordringen der Russischen Armee in Preußen noch nicht für einen Beitritt zum Bündnisse mit Rußland und Preußen erklären; er zögerte, theils um zu sehen, welche Wendung der bereits beginnende Kampf zwischen Frankreich, Preußen und Rußland nehmen würde, theils auch, um auf diese Weise Zeit zur Rüstung seiner Truppen zu gewinnen. Die Regierung bot inzwischen Alles auf, die Armee möglichst schnell auf den Kriegsfuß zu bringen, während die Anführer und Offiziere sich angelegen sein ließen, in den eben erst ausgehobenen und noch kriegsungewohnten Soldaten durch ihr Beispiel einen guten Geist zu erwecken und ihren Muth zu entflammen. Der Bekleidungszustand der Oesterreicher war damals wenig tüchtig zu nennen.

„Preußen, die dritte Macht im Bunde gegen Frankreich, dessen Armee aus dem Kern und der Blüthe der ganzen Preußischen Nation bestand, welche den Druck der Franzosen seit 1806 am meisten fühlte, wurde bei seinem stets regen und jetzt aufs Höchste angefachten kriegerischen Geist der erbittertste Feind der Franzosen. — Der Geist des Feldmarschall Blücher war, wie der Englische General Graf Westmoreland in seinen Denkwürdigkeiten sagt, auf die ganze Preußische Armee übergegangen. Jeder Preuße focht mit einer Todesverachtung, die den Franzosen bewies, daß diese ihre Gegner noch Preuß[...]sches Blut durchströmte, daß der Geist Friedrichs [...] Großen in ihnen noch nicht erstorben war, und [...] füh- gleiche Thaten wie unter jenem Kriegsfürsten a[...] des ren verstanden. Sie bildeten den rastlosesten [...] dauernd- verbündeten Heeres, der überall sich mit der [...] sten Tapferkeit schlug.

„Schweden, das vierte Glied d[...] Bündnisses, hatte bisher noch nicht den unmittelbar[...] Druck Napoleon's gefühlt, wohl aber seine Regie[...] Forderungen und beleidigende Anträge verschieden[...] Art erhalten, die nicht von ihr gewährt werden kon[...]ten — Der Schwedische Soldat, heißt es in [...] Londonderry's Werke über den Feldzug von 1813 war von einem guten Geiste beseelt, voll Zutrau[...] zu seinem Oberfeldherrn, und wenn man auch im Anfange des Feldzugs einige Offiziere mit finsteren Gesichtern bemerkte, die geheimen Motiven zu gehorchen schienen, welche schwer zu entdecken waren, so zerstreuten doch die Erfolge bald solche Wolken. (?) Die Disciplin und das Betragen dieser Truppen war übrigens musterhaft."

(Schluß folgt.)

[illegible] ...amengetreten, deren Aufgabe es sein soll: [illegible] ...n eiserner Schrauben-Dampfer zu erbauen [illegible] ...s, im Interesse des Stettiner Handels, zur Unte[illegible]...ung einer regelmäßigen und raschen Verbindung mit den hauptsächlichsten Seeplätzen an der Nord- und Ostsee den Bedürfnissen gemäß zu verwenden." — In dem gedruckten Prospectus heißt es mit Bezug auf die Eisenzölle wörtlich:

Es liegt bei diesem Unternehmen auf der Hand, daß es aus mancherlei Gründen wünschenswerth sein würde, den Bau dieser Schiffe unter eigner Controle auf einer hiesigen Schiffswerfte ausgeführt zu sehen. Einerseits läßt sich dadurch die Solidität des Baues am besten gewährleisten, und andererseits würden in diesem Falle die erheblichen Summen, welche durch ein solches Unternehmen in Umlauf kommen, der einheimischen Gewerbthätigkeit zufließen und dadurch nicht unwesentlich zur Hebung und Kräftigung derselben beigetragen werden. Der Ausführbarkeit dieses Wunsches treten aber leider die hohen Eingangszölle auf Eisen hindernd entgegen, denn angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß der Bau auf unseren Werften aus dieser Ursache circa 20 pCt. theurer zu stehen kommen dürfte, als wozu gleichartige Fahrzeuge im Auslande sich herstellen lassen. Solche Opfer im Interesse der einheimischen Industrie können aber beim besten Willen einem Unternehmen nicht zugemuthet werden, das in der Verfolgung seiner zum allgemeinen Nutzen berechneten Zwecke dennoch den Punkt der Rentabilität für seine Actionaire nie aus den Augen verlieren darf, wenn es im Publicum Theilnahme dafür erwecken will; es kann also unter den erwähnten Verhältnissen auch nur vom Bau der Schiffe im Auslande (Rostock) die Rede sein.

Pasewalk, 1. Jan. [Cholera.] Eine Bekanntmachung des Magistrats besagt: Nachdem seit längerer Zeit nur wenige, seit einigen Tagen aber gar keine Erkrankungsfälle mehr vorgekommen sind, auch jetzt sich keine Kranke mehr in der Behandlung befinden, darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß die Cholera in hiesiger Stadt aufgehört habe. Bei einer Bevölkerung von 7234 Seelen sind überhaupt 168 Erwachsene und Kinder erkrankt und davon 78 gestorben und 90 genesen.

Trzemeszno, 28. December. Gestern starb der infulirte Abt des ehemals hier bestandenen Klosters Canonici regulares, v. Markowski, in einem Alter von beinahe 80 Jahren.

E **Breslau,** 3 Jan. [Postalisches.] Bei Gelegenheit des diesjährigen Weihnachtsfestes sind hier ungewöhnliche Klagen über Verzögerung der Gepäckstücke Seitens der Post-Expedition laut geworden, indem die meisten Interessenten auf die Auslieferung der Packete, ja selbst auf die dazu gehörigen Briefschaften Tage lang harren mußten. Die unzureichenden Räumlichkeiten des Postgebäudes, wohl auch eine beträchtliche Vermehrung des Verkehrs in Folge des herabgesetzten Gepäck-Portos mögen einen guten Theil der Schuld tragen; indeß wird es für künftige Fälle nicht zu umgehen sein, daß auf eine Verstärkung des Personals im Voraus Bedacht genommen werde.

Münster, 1. Jan. [Canal-Verkauf.] Die Königliche Regierung hat einen Termin zum Verkauf des ca. 6 Stunden langen Max-Clemens-Canals, welcher Münster mit der Emsch verbinden sollte, seit 15 Jahren jedoch nicht mehr gebraucht wurde, anberaumt. Dieser Canal wurde 1740 angelegt und soll 1 Million gekostet haben. Durch die von hier auf Rheine projectirte Eisenbahn wird derselbe völlig überflüssig.

Bonn, 31. Dec. [Friedrich-Wilhelms-Stiftung.] Bei der gestrigen Durchreise durch Bonn geruhte Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen den Neubau des evangelischen Armen-, Kranken- und Waisenhauses in Augenschein zu nehmen. Der Prinz, der das Protectorat über diese Stiftung angenommen hat, sprach seine lebhafte Freude darüber aus, daß eine fortwährende Verbindung an das ihm so lieb gewordene Bonn dadurch eingeleitet sei. Der Stiftung ertheilte der Prinz den Namen: „Friedrich Wilhelms-Stiftung." (Se. Kgl. Hoheit sind bekanntlich schon seit einigen Tagen in Berlin anwesend. D. Red.)

= **Aus Nieder-Baiern,** 30. Decbr. [Missionen.] Der Bischof von Passau beabsichtigt in seinem Bisthum eine beständige Mission der Redemptoristen und Ligourianer einzuführen, die Jahr aus Jahr ein von einer Pfarrei zur andern wandert und so durch alle hindurchgeht, bis wieder von vorne begonnen wird. Der Bischof von Augsburg läßt in seiner Diöcese keine Missionen halten.

Stuttgart, 31. Decbr. [Zur conservativen Presse.] In der heutigen letzten Nummer der entschieden conservativen „Deutschen Kronik", die mit Neujahr eingegangen ist, nimmt ihr Redacteur Herr Gustav Majer Abschied von seinen Lesern. Er sagt: „Niemals hat in diesen letzten Jahren irgend eine Frage ein allgemeineres Interesse in Anspruch genommen, ohne daß von überallher unsere Gesinnungsgenossen Beleuchtungen derselben vom conservativen Standpunkte aus uns zugesendet hätten, und so ist die „Deutsche Kronik" dem weitaus größeren Theile ihres Inhalts nach nicht etwa in einem Bureau der Residenz, sondern in sämmtlichen Gauen Württembergs, nicht von wenigen Männern der Feder, sondern von vielen Männern des Lebens und der Wissenschaft geschrieben worden und hat sich, in einem Sinne und einer Ausdehnung wie wenig andere Blätter, nicht nur als das Organ, sondern als das Product ihrer Partei erwiesen. Aber eben damit ist auch der thatsächliche Beweis dafür geliefert worden, daß die conservative Partei in diesem Lande eine große und intelligente Partei ist, eine Partei, welcher die Zukunft gehört, weil sie alle Fragen und Interessen der Gegenwart geistig durchdringt und bewältigt und ihnen den Stempel ihres Princips aufdrückt. Ist es mittelst der ihr gewordenen Theilnahme und Unterstützung der „Deutschen Kronik" gelungen, diese Thatsache zu constatiren, so hat sie eine schöne Mission erfüllt."

Karlsruhe, 30. Dec. [Hofnachrichten.] Heute Vormittag haben Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm die hiesige Residenz wieder verlassen und die Rückreise nach Potsdam angetreten. — Hofschauspieler und Dramaturg Eduard Devrient zu Dresden ist zum Großh. Hoftheater-Director ernannt.

Darmstadt, 2. Januar. [Avancements.] Der gestrige Tagesbefehl brachte folgende Avancements: Der General-Major v. Bechtold zum General-Lieutenant und Stadtcommandanten; General-Major Wachter zum Commandeur der ersten Infanterie-Brigade; der Oberst von Weitershausen zum General-Major und Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade; Oberstlieutenant v. Gerlach zum Oberst; Oberst v. Bechtold, Chef des Generalstabes, zum Regiments-Commandeur; Oberst Dingeldey als General-Major in den Ruhestand.

Frankfurt, 2. Januar. [Vom Bundestag.] Die Bundesversammlung hat, wie wir vernehmen, in ihrer letzten Sitzung jene einleitenden Verhandlungen beendigt, welche nothwendig waren, um den Act der Beglaubigung eines Französischen Gesandten und der Anerkennung des Kaiserreichs vornehmen zu können. Marquis v. Tallenay ist, wie wir ferner vernehmen, die Anzeige davon durch das derzeitige K. Preuß. Präsidium zugegangen. Bei dem im Präsidium des Bundestages substituirten Königl. Preußischen Bundestags-Gesandten fanden am gestrigen Tage die üblichen Gratulationsbesuche statt; es nahmen daran besonders Theil viele Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps, das gesammte Preußische Offizier-Corps, das Bairische Offizier-Corps und andere Personen von Distinction.

Dresden, 1. Januar. [Diplomatie.] Seine Majestät der König hat in einer heute dem Kammerherrn Grafen Heinrich Alexander v. Redern ertheilten Particular-Audienz dessen Beglaubigungsschreiben als Königl. Preußischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Sächsischen Hofe entgegengenommen.

(m + n) **Weimar,** 3. Januar. [Traurige Zustände. Prügel für „Ausländer".] Mit dem nächsten Landtage steht für uns eine neue Steuer, die Fleischsteuer, in Aussicht, und zwar eine ziemlich hohe, indem dieselbe das Fleisch um 8 1/3 pCt. vertheuern wird. Im Uebrigen dauert der Kampf um die Beute der Revolution noch fort. Die Geistlichen wehren sich gegen das Ablösungs-Gesetz (das beiläufig noch niedrigere Sätze hat als das Preußische, so daß z. B. die Laudemialpflicht mit etwa 3/4 vom Betrag eines einmaligen Lehngeldes abgelöst wird); die Gemeinden beginnen Prozesse mit den Schullehrern, welche den mit ihren Aemtern von Alters her verbundenen Küsterdienst für eine Schande halten und denselben nicht mehr verwalten, wohl aber die Besoldung dafür haben wollen; in den altsächsischen Landgemeinden prozessiren die Altgemeinden mit den (neuen) politischen Gemeinden über ihr Vermögen, da unsere Gemeinde-Ordnung diesen Fall gar nicht vorgesehen hat, und auch in den Städten ist man bei Braugenossenschaften und ähnlichen Verhältnissen auf dieselben Fragen gekommen; endlich sind die Rittergutsbesitzer entschlossen, Schritte zu thun, um sich gegen die Folgen unserer liberalen Gesetzgebung zu wahren. Kurz Wirrwarr an allen Orten und, nachdem die Gemeinde-Ordnung bereits seit 2 1/2 Jahren eingeführt ist, noch immer neue Schwierigkeiten, deren Ende nicht abzusehen ist — ein schlagender Beweis, daß historisch gewordene Zustände nicht darum schon aufhören, weil man in einem Gesetzes-Paragraphen ihre Existenz leugnet oder ignorirt. — In Folge des Ablebens des Grafen v. Hohenthal-Püchau zu Hohenprießnitz, der bekanntlich bei uns zum Landtags-Abgeordneten gewählt war, wird eine Nachwahl stattfinden; als Candidat wird der Kreisgerichts-Director v. Egloffstein genannt. — Im Neustädter Kreise, und zwar an der Grenze nach Sachsen zu, sind die ausländischen Bettler zu einer wahren Landplage geworden, so daß das Staatsministerium sich genöthigt sah, eine Compagnie Soldaten dorthin abzusenden, damit sie, in den einzelnen Orten dislocirt, die Grenze durch Patrouillen sperren. Auch ist für diesen Ausnahmefall die Prügelstrafe gegen die ausländischen Vagabunden nachgelassen worden.

Sondershausen, 1. Januar. [Der Landtags-Ausschuß.] In Sondershausen hat der seit dem 29. v. M. versammelte Landtags-Ausschuß seine Hauptarbeit, bestehend in der Revision der Rechnung und der Berathung der Gesetzentwürfe über Einführung der Klassensteuer und über die Grundsteuer von contributionsfreien Grundstücken, beendigt und die letzteren Entwürfe angenommen. Geheimerath v. Holleuffer, der vormärzliche Minister, war schon im Laufe der Verhandlungen aus dem Ausschusse, dessen Mitglied er war, getreten.

Hannover, 1. Januar. [Verordnung. Personalien.] Das gestern ausgegebene Gesetzblatt enthält eine am 23. v. M. von Seiner Majestät dem Könige vollzogene Verordnung, nach welcher die Gerichtsbarkeit über den Communion-Harz, insoweit sie bis zum 1. October der Justiz-Kanzlei zu Göttingen zustand, von diesem Tage an auf das Obergericht zu Goslar übergegangen ist. Nach einer gleichzeitig erlassenen Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist die Fürstlich Waldeck'sche Regierung der Uebereinkunft wegen der Paßkarten beigetreten. — Der Ober-Schul-Inspector Pabst, welcher bekanntlich schon in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres von Hildesheim an den Königl. Hof behufs Unterweisung Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen berufen wurde, ist nunmehr unter Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältnisse definitiv zum Erzieher des Kronprinzen ernannt und ihm der Titel eines Ober-Studienraths beigelegt. — Der Königlich Preußische Geschäftsträger, Prinz von Ysenburg, welcher sich am Montag, den 27. v. M., nach Oldenburg begeben hatte, um im Namen seines Souverains der Taufe des Oldenburgischen Erbprinzen zu assistiren, ist von dort am 29. December wieder hierher zurückgekehrt. Der K. Sächsische Gesandte für den Französischen Hof Frhr. v. Seebach war hier anwesend. Derselbe reiste heute nach Paris ab.

Hamburg, 3. Januar. [Kirchliches; Auswanderung.] Der hiesigen Gemeinde der Alt-Lutheraner, welche sich in mehrere Theile gespalten hat, ist die Anerkennung vom Senate versagt und die Verrichtung der Taufe und der Copulation, sowie die Anstellung von Geistlichen verboten worden. Eine stille Religionsübung bleibt den Alt-Lutheranern jedoch gestattet. — Auf indirectem Wege über Hull und Liverpool sind im verflossenen Jahre ca. 8000 Auswanderer von hier expedirt worden. Dazu gerechnet die auf directem Wege beförderten ca. 22,000 Personen, inclusive der Kajüten- und anderen nicht ausklarirten Passagiere, ergiebt demnach einen Gesammtbetrag der vorigjährigen Auswanderung über Hamburg von ca. 30,000 Personen. — Aus dem hiesigen Hafen sind in dem letzten Jahre 4440 Segel- und See-Dampfschiffe auspassirt und 4660 Schiffe angekommen.

Altona, 1. Januar. [Zur Zollfrage.] Die „Hamburger Nachrichten" theilen den erschienenen Erlaß in Betreff der Zollverhältnisse dem Wortlaut nach mit. In demselben wird u. A. bestimmt:

1) Die Stadt Altona und der Flecken Wandsbeck sollen auch nach Herstellung der in Unserer Allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Januar d. J. verheißenen Zolleinheit Unserer Monarchie bis weiter außerhalb der Zolllinie verbleiben; 2) die diesen Orten durch das Allerhöchste Patent vom 13. Dec. 1843 zugestandenen Zollbegünstigungen hinsichtlich der Einfuhr von Fabrik- und Handwerkerwaaren in das zollpflichtige Inland und hinsichtlich des Bezuges ausfuhrzollpflichtiger Landesprodukte aus dem zollpflichtigen Inlande, sollen mit dem Zeitpunkte des Anschlusses Holsteins an das Zollsystem des Königreichs und des Herzogthums Schleswig, auch was Holstein betrifft, so wie schon früher in Schleswig geschehen, aufgehoben werden; 3) die nach Maaßgabe des § 3 des Patents vom 13. December 1843 bisher stattgefundene Ertheilung von Concessionen zur zollbegünstigten Einfuhr Altonaer Fabrikate und Handwerkerwaaren und Wandsbecker Fabrikate in die zollpflichtigen Theile des Herzogthums Holsteins soll für die Zukunft aufhören.

Hinzugefügt wird u. A., „daß auch diese beschränkten Gerechtsame in Gemäßheit des vorstehenden Abschnittes 2 mit dem Zeitpunkte des Anschlusses Holsteins an das Zollsystem des Königreichs und des Herzogthums Schleswig werden hinfällig werden."

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien,** 2. Jan. Die Verhandlungen Oesterreichs wegen des Anschlusses seiner Telegraphen-Linien an jene, die Rußland errichtet, nahen sich dem Ende. Der Russische Telegraph wird bis nach Petersburg geleitet. Der Anschluß soll an der Galizischen Grenze durch eine besondere, mit den Deutschen Telegraphen nicht zusammenhangende Linie erfolgen.

[Karl Ernst Jarcke], dessen Tod wir gemeldet, wurde den 10. October 1801 zu Danzig geboren; 1819 bezog er die Universität zu Bonn, 1821 jene zu Göttingen, wo mehrere seiner wissenschaftlichen Abhandlungen akademische Preise erhielten. Im Jahre 1824 wurde Jarcke zum Prof. juris an der Universität zu Bonn ernannt, und im Jahre 1825 ist er am 16. Februar von der lutherischen Confession zur katholischen Kirche übergetreten, sodann an der Universität in Berlin angestellt worden. Dort vereinte er seine Wirksamkeit als Lehrer mit jener als Schriftsteller. Seine erste im Druck erschienene Arbeit: „Die Französische Revolution vom Jahre 1830" machte Aufsehen, und der Erfolg des Unternehmens veranlaßte ihn, die Redaction eines periodischen Werkes: „Berliner Politisches Wochenblatt" zu übernehmen. Im Jahre 1832 wurde Jarcke im legislativen Departement des Preußischen Justizministeriums angestellt, erhielt aber im selben Jahre nach dem Tode des Herrn v. Gentz einen Ruf nach Wien, wo er bei der Staatskanzlei als Rath angestellt und zu legislativen und publicistischen Arbeiten ununterbrochen verwendet wurde. Seitdem übergab Jarcke auch eine Reihe von Aufsätzen und Werken der Oeffentlichkeit. Die bemerkenswerthesten waren: „Sand und sein an Kotzebue verübter Mord", „Die ständische Verfassung" und „Die Deutschen Constitutionen", „Ueber Zurechnungsfähigkeit durch unfreie Gemüthszustände".

Lemberg, 27. December. [Zustände.] In den sechs westlichen Kreisen Galiziens hat nach dem Jahresbericht der Krakauer Handelskammer die Entwickelung der Bodencultur seit sieben Jahren keinen merklichen Fortschritt erfahren. Die politischen Unfälle des Jahres 1846 und die Aufhebung des Unterthanenverbandes haben das Ihrige hierzu beigetragen. Die in den letzten Jahren eingerissene Kartoffelkrankheit hat auf die Cultur dieses für Galizien so wichtigen Agriculturzweiges höchst nachtheiligen Einfluß gehabt. Die Forstcultur wird in Galizien sehr vernachlässigt.

Ausland.

Man vernimmt nicht selten als einen Trost und als einen alle, selbst die Gewissens-Bedenken abweisenden politischen Grund die vermeintliche Unmöglichkeit, einer in der Zeit liegenden Entwickelung überhaupt oder doch mit Erfolg Widerstand leisten zu können. Ein leidiger Trost und ein noch schlechterer Grund. Wissen die, welche sich so ärmlich behelfen, in der That nicht, daß in der Welt stets zwei Entwickelungen, die eine zum Guten und die andere zum Bösen, neben einander hergegangen sind, und daß jenes bekannte Gleichniß von dem Unkraut und Weizen, die bis zur Reife mit einander wachsen, auf allen Gebieten, auch auf dem politischen, seine volle unbedingte Geltung hat? Wer dies noch nicht weiß, der kann gewiß sein, daß er noch in der zweiten Entwickelung stehe, und er hat wohl Grund, sich ernstlich zu prüfen, durch welche Fäden er damit zusammenhängt. Wer es aber weiß, der wird es nicht mehr für seine Pflicht halten, das Unkraut zu pflegen, der wird die vermeintliche Unwiderstehlichkeit der Zeit-Entwickelung denen überlassen, die allerdings nicht Widerstand leisten können, weil sie selbst mit und auf jenem Strome schwimmen; der wird lieber zu jenen Siebentausend gehören, die ihre Kniee nicht beugen vor den Götzen des Tages, als zu der Menge, welche der Entwickelung der Zeit willenlos folgt und bereit steht, Alles für unüberwindlich zu halten, ausgenommen das, was in der That allein unüberwindlich ist. Wer möchte behaupten, daß heute nur eine Entwickelung sich vollzieht, und wessen Augen sind scharf genug, sie beide zu erkennen und zu unterscheiden?

Frankreich.

= **Paris,** 1. Januar. [Der „Moniteur" hat ganz allein das Wort.] Heute gehört das Wort dem amtlichen „Moniteur", welcher trotz seines vergrößerten Formats kaum hinreicht, um die Ernennungen alle zu fassen, womit die officielle und officiöse Welt wie mit eben so vielen Angebinden beschert worden ist. An der Spitze steht das Decret, worin siebenunddreißig Glückliche zu Senatoren ernannt werden. Nennen wir rasch die legitimistischen Namen: Larochejacquelein, Pastoret, Grouchy, Rostolan, Mouchy und Villemain, um nicht mehr daran zu denken. Die übrigen sind die Generale Flahault, Laplace, Randon, André, Gemeau, Létang, Lepays de Bourjolly, Foucher, Baudrey, Guesviller, Roguet, Bergeret, Cécile, Korte, Charron, Bonet, Lucian Bonaparte, der Herr v. Persigny, Magne, Lascases, A. Delamarre, Delangle, Clary, Maillard, Desmasières, Cavane, Barral, Bassano, Tascher de la Pagerie; Barthe und endlich der wohlwollende Gegner der Kreuzzeitung, Herr v. Bourgoing. Für diesen würdigen Mann freut es mich aufrichtig, daß sein Wunsch erfüllt wurde. Sein Name hat einen guten Klang in der Diplomatie, und die Regierung kann sich Glück dazu wünschen, wenn sie viele solche Männer unter ihren Stützen zählt. Vergebens haben wir die Ernennung der Künstler Ingrès und Auber erwartet. — Hierauf folgt ein Decret, wodurch ungefähr 200 in der Retraite befindliche Generale wieder in den Reservecadre des Generalstabes treten. — Ein drittes Decret ernennt Hrn. Delangle zum ersten Präsidenten des Appelhofes von Paris. An seiner Stelle wird Dupin wieder General-Procurator am Cassationshofe werden. Das Decret ist indessen noch nicht erschienen. Auf das bloße Gerücht hin von dieser Errungenschaft der Regierung stiegen gestern Abend die Course an der kleinen Börse im Saale Paganini, weil man aus dem Uebergang des Hrn. Dupin auf eine Ralliirung der kleinen Orleanistischen Partei schloß. Mit Unrecht indessen. Dupin ist zu sehr bekannt als ein charakterloser Mensch, als daß seine Handlungen den Maaßstab zur Beurtheilung einer Partei abgeben könnten. Wenn der ehemalige Präsident der Assemblée, welche am 2. December gebeten wurde, sich aufzulösen, wenn der vorzüglichste Beirath der Familie Orleans der neuen Regierung den Eid der Treue schwört, so sind damit freilich auch die Orleanisten zum Schweigen gebracht, welche nicht müde werden, über einzelne Apostasieen unter den Legitimisten zu spotten. Sie würden dann auch ihren Pastoret haben. Das betreffende Ministerium hat den Geschäftsführer der Familie Orleans wissen lassen, daß diejenigen Güter, welche am 22. Januar, als am Jahrestage der Confiscationsdecrete nicht verkauft seien, mit Beschlag belegt werden würden. Doch bleiben wir beim „Moniteur". Viele Personen werden zu Friedensrichtern ernannt und eine zahllose Menge von Militairmedaillen verliehen. In seinem halbamtlichen Theile kündigt der „Moniteur" an, daß bis jetzt 1232 politische Sträflinge begnadigt worden seien, und dementirt er das Gerücht von der Fusion der drei Eisenbahn-Compagnieen: Paris nach Lyon, Lyon nach dem Mittelländischen Meere, du Centre.

[Der „Moniteur de l'Armée"] spricht seine Genugthuung über das jüngste Senatus consultum aus, besonders auch, weil dasselbe der Kammer das artikelweise Budget-Votum raubt, und knüpft daran folgende Betrachtungen: „Setzen wir den Fall, daß im Inland oder selbst bei unsern Nachbarn Unruhen ausbrechen, die unsere Ruhe gefährden können, oder daß sich ernste diplomatische Schwierigkeiten erheben. In beiden Fällen wird die Regierung genöthigt sein, den Heerbestand zu erhöhen, sei es durch Wiedereinberufen der Beurlaubten und Nichtertheilen von Urlaub, oder durch Mobilmachen der aus Oekonomie in ihre Heimath entlassenen Contingente, und dann sind die für die Unterhaltung der Armee votirten Credite ganz unzureichend geworden. Noch viel anders würde es sein, wenn die Umstände die Bildung von Observations-Corps oder wie 1849 die Entsendung von Expeditions-Corps in's Ausland erheischten!"

[Eine Coalition?] Der Kölnischen Zeitung wird aus Paris geschrieben: Die Französischen Journale geben sich das Ansehen, als legten sie der Reise des Kaisers von Oesterreich nach der Preußischen Hauptstadt keine Bedeutung bei. Man erzählt sich indeß vom Kaiser eine Aeußerung, welche beweist, daß er nichts weniger als angenehm von jener Neuigkeit berührt wurde. Er soll gesagt haben: „Will Preußen etwa eine Coalition gegen uns schließen? Möge es nicht vergessen, daß es nur zwölf Stunden von Paris entfernt ist." — Persigny und Fould haben sich versöhnt; Persigny hatte vorgestern Abends eine Conferenz mit Fould, die von 7 bis 9 Uhr dauerte.

= **Paris,** 2. Jan. [„Moniteur." Haushalt des neuen Kaisers.] Der heutige „Moniteur" meldet die Ernennung des Prinzen Napoleon Bonaparte zum Großkreuz der Ehrenlegion. Als der Prinz gestern dem Kaiser seinen Besuch machte, schmückte dieser ihn mit seinem eigenen Bande. Eine andere Art von Aufmerksamkeit hatte der Kaiser für den Vater des Prinzen. Gestern nach den Empfangsfeierlichkeiten fuhr er zum Marschall Jerome, der bekanntlich an der Grippe darniederliegt. Rechnen wir dazu die Ernennung der Herren Clary, Barral, Tascher de la Pagerie und Lucian Bonaparte zu Senatoren, so müssen wir zugeben, daß die Familie des Kaisers keine Ursache hat, sich über Vernachlässigung zu beklagen. Das „Haus des Kaisers" ist nach dem „Moniteur" also zusammengesetzt: Bischof von Nancy erster Almosenier — Marschall Vaillant Groß-Marschall des Palastes — Oberst Beville erster Präfect des Palastes — Duc de Bassano Groß-Kammerherr — Comte Bacciochi erster Kammerherr — Marschall Saint-Arnaud Groß-Stallmeister (grand-ecuyer) — Oberst Fleury erster Stallmeister — Marschall Magnan Ober-Jägermeister — Oberst Edgar Ney erster Jägermeister — Duc de Cambacerès Groß-Ceremonienmeister. Herr Bure ist Schatzmeister der Krone geworden. Ein anderes umfassendes Decret regelt die Befugnisse und Pflichten der großen politischen Corps. Sie sehen, daß der Kaiser sich beeilt, von dem organischen Senatus consultum vom 25. December Gebrauch zu machen. Der „Moniteur" versichert, daß bei der gestrigen Empfangs-Feierlichkeit die größte Ordnung geherrscht.

Großbritannien.

* **London,** 1. Jan. [Hofnachrichten. Neuwahlen der Minister. Vermischtes.] Die Herzogin von Orleans K. H. mit dem Grafen von Paris und dem Duc de Chartres stattete gestern J. M. der Königin einen Besuch ab. Lord Aberdeen ist gestern nach Windsor gefahren und hatte bei J. M. Audienz. Der „Morning Advertiser" will wissen, daß Lord John Russel nur zeitweiliger Secretair des Auswärtigen ist. Bald nach dem Zusammentritt des Parlaments, jedenfalls noch vor Ostern werde Lord Clarendon das Auswärtige übernehmen. (?) Gewiß ist, daß der Irische Vicekönig unter den Whigs ursprünglich für diesen Posten bestimmt war. Die Neujahrszeit wird wie gewöhnlich bei Hofe zum Empfang von Gratulationsbesuchen und zur Vertheilung von Geschenken unter das Hofgesinde und die armen Einwohner von Windsor verwendet. Die Geschenke J. M. der Königin, namentlich in Kleidern, Eßwaaren und Brennkohlen bestehend, werden heute in der zu diesem Zwecke passend decorirten Reitschule in Windsorschloß ausgetheilt werden. J. M. die Königin selbst, Prinz Albert und die Kgl. Kinder pflegen bei dieser Vertheilung zugegen zu sein. Lord Stratford de Redcliffe (Stratford Canning) ist von London auf's Land gegangen. Es ist noch immer sehr ungewiß, ob er auf seinen Posten in Konstantinopel zurückgeht. — Die Liste der Ministerialbeamten wird von Tage zu Tage vollständiger; wir haben heute folgende Ernennungen anzuzeigen: Lord Stanley of Alderley ist Vice-Präsident des Handels-Collegiums und Kriegs-Zahlmeister; Viscount Canning General-Postmeister; der ehrenwerthe F. Charleris einer von den Lords der Schatzkammer (neben dem Lord-Kanzler, den Herren Sadleir und Hervey); Lord Alfred Paget ist zum Clerk-Marshal Ihrer Maj. ernannt; Mr. Lowe Secretair im Indischen Control-Amt; Mr. J. H. Cole Privatsecretair des Earl of Aberdeen und Mr. W. Haulton Privatsecretair von Sir W. Molesworth (Departement der öffentlichen Arbeiten). — Nach dem „Morning Herald" ist auch nicht die leiseste Hoffnung für den neuen Minister Gladstone, von der Universität Oxford für's Parlament wiedergewählt zu werden. In der That ist sein Erfolg mehr als zweifelhaft, nachdem von den Freunden Lord John Russel's in der City positiv erklärt wurde, der edle Lord und das ganze Cabinet mit ihm denke ernster als je an eine Aenderung des Parlaments-Eides, um die legislatorischen Pforten von Westminster den Juden zu öffnen. Die Wiederwahl für den Burgflecken Southwark (London) hat heute stattgefunden, und Sir William Molesworth, der bisherige (radicale) Vertreter, jetzt Minister der öffentlichen Bauten, wurde ohne Opposition wiedergewählt. Er hielt eine Dankrede an die Wähler und sprach die Hoffnung aus, für seine bekannten Principien durch seine Stellung im Amte auf's Beste wirken zu können. Er sei noch immer für die geheime Abstimmung (Ballot), die das Cabinet als offene Frage behandeln werde, während es jedenfalls auf Erweiterung des Stimmrechts bestehe. Er sehe mit Zuversicht der Juden-Emancipation entgegen, damit das letzte Ueberbleibsel barbarischer Intoleranz aus den Gesetzen Englands verschwinde; in der auswärtigen Politik verfechte er wie bisher den Grundsatz der Nichteinmischung und Neutralität. — Was die Neuwahl der übrigen Regierungs-Mitglieder betrifft, so wird dieselbe in den meisten Orten auf gar keinen, in wenigen auf sehr schwachen Widerstand stoßen. Sir Ch. Wood hat gestern vor seinen Wählern in Halifax gesprochen und seine Ernennung ist so viel wie gewiß. In Carlisle hat Sir J. Graham an Mr. Sturgeon einen Gegen-Candidaten erhalten, doch ist dieser nicht allzu furchtbar. Cardwell denkt in Oxford (Stadt) durchzukommen, und gegen Villiers ist bis jetzt kein Candidat aufgetreten; ebenso ist Lord Bruce bis jetzt ungestörter Meister in Marlborough. Aus Deutschland sind im Laufe dieser Tage einige Pakete religiöser Tractate hier angekommen, und wurde bei der Zollbehörde das Ansuchen gemacht, dieselben zollfrei passiren zu lassen, da sie zur Erbauung der in England lebenden Deutschen bestimmt seien. Der Bescheid des Zollamtes ist noch nicht bekannt. — Die Auswanderer-Schiffe nach Australien sind in der letzten Zeit mit Passagieren so überladen worden, daß die Sterblichkeit auf denselben erschreckend zunahm. Auf drei Schiffen, von denen jedes 600—800 Passagiere an Bord hatte, sind auf der Ueberfahrt 88,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Johnston, General, aus Münster. Graf Boos-Waldeck, Kaiserl. Oesterreichischer Premier-Lieutenant, aus Wien. — Hotel des Princes: Baron v. Hamerstein, Portépée-Fähnrich im 2. Leib-Husaren-Regiment, aus Posen. v. Schenk, Rittergutsbesitzer, aus Rawengge. v. Sydow, Oberst und Commandeur des 1. Kürassier-Regiments, aus Breslau. v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Brunn. — Hotel de Russie: Graf v. Borkowski aus Mielnica. Graf v. Schwerin-Göhren, Rittergutsbesitzer, aus Göhren. — Meinhardt's Hotel: Baron von Erdmannsdorf, Rittergutsbesitzer, aus Dratzig. Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Jahnsfelde. v. Borke, Rittergutsbesitzer, aus Heinrichshof. Baron v. Seckendorf, Rittergutsbesitzer, aus Brock. — Hotel de France: v. Schon, Oberst und Commandeur des 18. Infant.-Regiments, aus Stettin. — Rheinischer Hof: v. d. Brincken, Kgl. Landstallmeister, aus Neustadt-Ew. v. Briesen, Rittmeister a. D., aus Großbeeren. — Hotel zum Bairischen Hof: Baron v. Maydell, Rittergutsbesitzer, aus Seeb. — Victoria-Hotel: v. d. Knesebeck, Rittergutsbesitzer, aus Carwe. — Luz's Hotel: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Schwanebeck. — Schlösser's Hotel: v. Ramin, Rittergutsbesitzer, aus Ramin. von Bredow, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Briesen. — Hotel de Rome: Graf v. Bninski, Rittergutsbesitzer, aus Posen. Graf v. Coudenhove, Kaiserl. Oesterreichischer Hauptmann, aus Wien. — Hotel de Petersbourg: Freiherr v. Penz, Königlich Preuß. Kammerherr und General-Consul, aus Cairo. v. Aussenz, Kaiserl. Oesterreich. Gen.-Consul, aus Hamburg. — Doebe's Hotel: Baron von Eberstein, Rittergutsbesitzer, aus Halle. — Dierbach's Hotel: Graf v. Monz, Rentier, aus Gogau. — Techow's Hotel: Baron v. Gagern, Rittergutsbesitzer, aus Stargardt. — Pietsch's Hotel: Graf v. Hacke, Prem.-Lieutenant im 6. Jäger-Bataillon, aus Görlitz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 3. Januar um 12 1/2 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden; zurück um 2 Uhr. — Um 1 1/2 Uhr von Magdeburg: Se. Durchlaucht General-Lieutenant Fürst Radziwill; zurück Abends 10 Uhr. — Um 2 Uhr nach Potsdam: Se. Erlaucht der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — Um 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel; zurück um 7 3/4 Uhr.

4. Jan. 7 1/2 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der General der Cavallerie v. Wrangel. — 8 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Carl, Prinz August von Württemberg. Ihre Excellenzen der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, der Finanz-Minister Frh. v. Bodelschwingh, der Kammerherr Graf v. Finckenstein, der General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann, der Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler, sämmtlich zur Jagd bei Potsdam. — 10 1/2 Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach und der Hofmarschall Graf v. Keller. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General-Lieutenant v. Radowitz.

— n Auch in diesem Jahr ist es dem Berliner Gemeinderath huldreichst gestattet worden, den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften seine allerunterthänigsten Glückwünsche zum neuen Jahr darzubringen. JJ. MM. dem König und der Königin, sowie JJ. KK. HH. dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen sind am Neujahrstage die betreffenden allerunterthänigsten Glückwünschungs-Adressen überreicht worden.

— V Am Sonntage — dem Tage nach Neujahr — kam in der katholischen St. Hedwigskirche eine zweichörig gesetzte Messe zur Aufführung, durch welche sich der bei der Kirche als Kantor angestellte Componist Ernst Damroth als ein trefflicher Musiker im kirchlichen Styl bewährt hat.

— n In Englischer Sprache ist jüngst zu London eine Lebensbeschreibung der Gebrüder Alexander und Wilhelm v. Humboldt (Lives of the Brothers Humboldt, Alexander and William) von Juliette Bauer erschienen. Es sind dazu von der Verfasserin meist Gustav Schlesier's Erinnerungen an Wilhelm v. Humboldt, eine biographische Arbeit über Alexander v. Humboldt, so wie Klencke's „Memorial" benutzt.

— V Der beim hiesigen Königl. Hofe neu accreditirte Kaiserl. Oesterreichische Gesandte Graf Thun, der die Wohnung seines Vorgängers, des Freiherrn von Prokesch-Osten, am Pariser Platz bezogen, hat auch noch die nebenanliegende Wohnung des General-Musik-Directors Meyerbeer gemiethet, und es dürften die Localitäten dieser Gesandtschaft zu den ausgedehntesten der Residenz gezählt werden können.

— V In dem Locale des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins wurden an den Weihnachtstagen und am Neujahrstage Transparentbilder gezeigt. Am h. Drei-Königstage — 6. Januar — werden diese Darstellungen wiederholt.

— * Babelsberg, der reizende Sommersitz Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen in Potsdam wird, dem Vernehmen nach, neuerdings verschönert werden. An die Stelle der Mühle auf der Höhe soll ein Denkmal kommen und dieser Theil des Berges mit den übrigen Anlagen verbunden werden, so daß das Ufer der Havel von der Mühle an bis zu dem Prinzlichen Schlosse dann einen langen Park bildet. So wird Potsdam immer mehr der Garten von Preußen!

— II Stattliche Männer in alterthümlicher Feiertracht, gewaltige Silberknöpfe auf der Schooßweste von großbeblümter Seide, mit Federhut und Degen, sieht man seit einigen Tagen zuweilen auftauchen aus dem modisch-feinen grauen-allgemeinen Publicum der Residenz. Ein Stück der alten, guten, bunten und lustigen Zeit unserer Väter! Alljährlich um dieselbe Zeit, seit die „gute Stadt" Halle an der Saale mit dem Erzstift Magdeburg an das hohe Haus Brandenburg gefallen, sieht man solche stattliche Gestalten in den Straßen der Hauptstadt, es sind Mitglieder der Neujahrs-Deputation, welche die ehrsame und tapfere Salzwirker-Brüderschaft aus dem Thale zu Halle (Halloren) an ihren König und Herrn sendet, uralter Vätersitte treu, mit den Neujahrsgaben aus dem Thal, mit Salz und Eiern, mit Kraut und Wurst. Solcher Deputation an den Königlichen Herrn anzugehören ist die höchste Ehre, die einem Siedemeister aus altem unverfälschten Wendenblut zu Theil werden kann im Jahre. Der Aelteste der Deputation hält auch eine kurze, feste Anrede an des Königs Majestät und überreicht im Namen der Brüderschaft die Gaben und das Neujahrsgedicht, stattlich in großblumiges Goldpapier eingebunden. Auch den Königlichen Ministern pflegt die Salzwirker-Brüderschaft Neujahrsgaben zu senden durch ihre Deputirten, die durch ihr stattliches Wesen und ehrenfestes Auftreten überall wohlgefallen.

— V Berlin's Kunstfreunden wird gewiß noch Lessing's treffliches Bild: „Schützen, einen Gebirgspaß vertheidigend," von der letzten Kunst-Ausstellung in freundlicher Erinnerung sein. Das mit vielem Beifall gekrönte Bild wird, wie wir hören, jetzt durch Kupferstich und Lithographie vervielfältigt.

— V Das Telegraphenwesen schreitet immer größerer Ausdehnung entgegen. So hat man in diesen Tagen den Versuch gemacht, von hier direct nach Mailand zu telegraphiren und es soll dieser Versuch vollständig gelungen sein. Die Freude des Italienischen Telegraphen-Directors in Mailand darüber soll sich in den Worten der Rückantwort ausgesprochen haben: „Bravo, Berlino!"

— n Die Vorbereitungen zu der großen Wasserleitung, welche unserer Stadt durch die Bemühungen des Herrn Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey zu Theil werden wird, sind nach der minist. Ztg. jetzt so weit gediehen, daß der Bau mit dem kommenden Frühjahr beginnen wird. Die betreffende Englische Gesellschaft hat die Caution von 100,000 Thlrn., deren Zahlung ihr obliegt, bereits gestellt, und es sind die erforderlichen Dampfmaschinen schon in Angriff genommen worden. Jedenfalls werden solche am Rummelsburger See aufgestellt werden, da sich bei der von den Engländern bewirkten Wasserprobe herausgestellt hat, daß dieser See das reinste Wasser in der ganzen Umgebung Berlins liefert. Diese Erscheinung wird wahrscheinlich dadurch hervorgerufen, daß der See sehr quellenreich ist, wodurch sich auch die vielen in demselben vorkommenden Unglücksfälle beim Baden erklären, da die Quellen sogenannte kalte Stellen im Wasser erzeugen. Das Hauptrohr der Wasserleitung dürfte also wohl beim Frankfurter Thor in die Stadt eintreten und sich die Frankfurter Linden entlang ziehen. Das Etablissement am Rummelsburger See wird jedenfalls durch einen elektrischen Telegraphen, welcher gleichzeitig mit den Röhren der Wasserleitung eingelegt wird, mit dem Polizei-Präsidium und dem Hauptbureau der betreffenden Verwaltung verbunden werden, damit man sich jederzeit mit dem Maschinenmeister nach Bedürfniß verständigen kann.

— V Gestern eröffnete das Stadtschwurgericht seine Sitzungen für den laufenden Monat unter dem Präsidium des Stadtgerichts-Raths Stahn. Dispensationsgesuche waren 10 eingelaufen, davon 8 bewilligt. Die erste Verhandlung betraf die Anklage wegen rückfälligen schweren Diebstahls gegen ein 22 Jahre altes Mädchen. Dasselbe war beschuldigt, auf der Straße einem Kinde, trotzdem daß dieses schrie, sechs Pfennige mit Gewalt aus der Hand gerissen zu haben. Die Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, — wohl zu merken: das geringste Strafmaaß für vorliegenden Fall! —

— §§ Ein in psychologischer Hinsicht große Beachtung verdienender Prozeß wurde am Freitag vor dem Criminalgericht verhandelt, den wir jedoch, da die Oeffentlichkeit theilweise ausgeschlossen wurde, unsern Lesern nur andeutungsweise mittheilen können. Ein jüdischer 22jähriger Handlungsdiener war darüber ertappt worden, daß er seinem ebenfalls jüdischen Principale nach und nach eine große Menge Waaren entwendet hatte. Zur Haft gebracht, gestand er die Diebstähle ein, verfiel aber, da es sich herausstellte, daß er seinen früheren Brodherrn in Prenzlau ebenfalls bedeutend bestohlen hatte, vor Angst über seine Bestrafung und die damit verbundene Entehrung in Wahnsinn. Nach einer halbjährigen Behandlung in einer Heilanstalt, war er soweit wieder hergestellt, daß der dirigirende Arzt derselben ein Attest über ihn dahin ausstellte, daß er zwar erklären könne, dem Patienten wären seine Geisteskräfte wiedergegeben, er müsse aber befürchten, durch eine abermalige Einsperrung in ein Criminal-Gefängniß würde derselbe wiederum in Trübsinn verfallen. Der gerichtliche Physicus Geh. Rath Casper war dieser Ansicht nicht, und der Verbrecher wurde deshalb abermals eingesperrt. Herr Casper be-

39 und 55 Individuen gestorben. — Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 416,034 L. auf 20,749,190 L. und der Notenumlauf um 10,960 L. auf 22,225,505 L. abgenommen.

[Von den neuen Ministern.] Ueber die Lords Aberdeen und Palmerston haben wir in unsern letzten Artikeln schon biographische Notizen gegeben; wir lassen über die anderen Mitglieder des Cabinets noch Nachstehendes nach dem „Morning-Chron." folgen: Lord John Russel, Minister des Auswärtigen, ist geboren 1792, folglich 60 Jahre alt. Er ist der jüngste Sohn des Duke von Bedford und Schwiegersohn des Earl von Minto. Seine ministerielle Laufbahn begann 1830. Nachdem er bis 1834 General-Zahlmeister für die Armee gewesen, ward er 1835 Minister des Innern und 1839 Staats-Secretair für die Colonieen. Er trat 1841 vom Ruder ab, um 1846 als Premierminister dem Peel-Cabinet zu folgen. Im Februar 1852 machte er den Tories Platz. Im Jahre 1841 wurde er zum ersten Male von der Londoner City zum Vertreter gewählt. — Henry Pelham Clinton, Herzog von Newcastle, Minister für die Colonieen, war vor dem Tode seines Vaters Mitglied des Unterhauses unter dem Titel Lord Lincoln. Er zeichnete sich als einer der eifrigsten Freunde Sir Robert Peel's aus. Er ist 41 Jahre alt, war bereits einer der Lords des Schatzes, Lord-Commissair der Forsten und Waldungen und Secretair für Irland. — Herr W. Ewart Gladstone, Kanzler der Schatzkammer, ist der Sohn des Liverpooler Kaufmanns Sir John Gladstone. Auch er hat bereits mehrere ministerielle Aemter bekleidet, zuletzt war er unter Sir R. Peel Minister für die Colonieen. Er zählt 41 Jahre und hat sich durch sein Werk: „Der Staat in seinen Beziehungen zur Kirche" bekannt gemacht — Sir James Graham, erster Lord der Admiralität (Marineminister), bekleidete diesen Posten schon von 1830 bis 1834. Im Peel-Ministerium war er Staats-Secretair für das Innere. Gegenwärtig repräsentirt er Carlisle bei den Gemeinen. Er ist 60 Jahre alt. Herr Sidney Herbert, Kriegs-Secretär, Halbbruder des Grafen v. Pembroke, war im Peel-Cabinet Secretair der Admiralität und Kriegs-Secretair. Er ist 42 Jahre alt und sitzt im Unterhause seit 1832. — Sir Ch. Wood, Präsident der Ostindischen Controle, ist 54 Jahre alt und mit den Greys verschwägert. Seine ministerielle Laufbahn begann 1834, seine parlamentarische 1826. — George John Douglas Campbell, Herzog von Argyll, Geheimsiegelbewahrer, einer alten Schottischen Familie entsprossen und durch seine Verheirathung mit der Tochter des Herzogs von Sutherland der höchsten Englischen Aristokratie angehörig, ist erst 29 Jahre alt und hat bis jetzt kein öffentliches Amt bekleidet. — Sir W. Molesworth, erster Commissair der öffentlichen Arbeiten, 41 Jahre alt, der philosophischen Nüance der radicalen Partei angehörig, seit 1832 Mitglied des Unterhauses, hat sich durch seinen Eifer für die Colonieen und durch seine Schriften bekannt gemacht; er hat unter Anderem eine sehr geschätzte Ausgabe des Philosophen Hobbes besorgt. — Granville George Leveson, Graf von Granville, Präsident des Geheimen Rathes, 37 Jahre alt, mit einer Tochter des Duc von Dalberg verheirathet, ist bereits mehrfach auf ministeriellen Posten verwandt worden, zuletzt ersetzte er Lord Palmerston im auswärtigen Amte. — Herr Cardwell, Handelsminister, 39 Jahre alt, der Sohn eines Liverpooler Kaufmanns, trat 1845 in das Cabinet Sir R. Peel's. Sir Alexander Cockburn, General-Procurator, und Sir W. Page Wood, General-Fiscal, gehören den ausgezeichnetsten Juristen Englands an. Edward Granville Elliot Graf von St. Germans, Lord-Lieutenant von Irland, 54 Jahre alt, war bereits Lord des Schatzes, Gesandter in Madrid, Secretair für Irland und General-Postmeister. Herr William Keogh, General-Fiscal für Irland, 35 Jahre alt, hat sich durch mehrere vorzüglich juristische Werke einen Namen gemacht. Herr Brewster, General-Procurator für Irland, ist ohne politische Antecedentien.

[Vertheidigungs-Maaßregeln.] Die Vertheidigungs-Maaßregeln, die in aller Stille in England getroffen werden, sind nicht isolirt; auch in Irland zeigt die Regierung dieselbe Vorsicht. Dublin und Limerick sollen, wie man aus guter Quelle hört, durch verstärkte Artillerie-Corps in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Batterieen und Redouten werden auf allen Küstenpunkten errichtet, die einem auswärtigen Feinde eine Blöße zu geben scheinen. In Enniskillen und andern Städten geht man damit um, größere und befestigte Kasernen anzulegen. Da die Miliz-Bill auf Irland keine Anwendung findet, so wird daselbst eine größere reguläre Besatzung gewiß von Nöthen sein.

[Irisch-katholische Ansichten.] Die gemäßigten Organe der katholischen Partei in Irland, wie der „Northern Whig" und der „Cork Reporter", sprechen noch immer ihre Befriedigung über den Eintritt so vieler toleranten Staatsmänner in das Cabinet aus. Das Haupt des Ministeriums Graf Aberdeen und die anderen Peelitischen Minister sind bekanntlich von Anfang an gegen die geistliche Titel-Bill gewesen und haben, um den Preis ihrer zeitweiligen Popularität, gegen das engherzige Anti-Popery-Geschrei protestirt. Die streng Römische Partei aber urtheilt anders, und ihr Organ „Freeman's Journal" bezeichnet die katholischen Irländer und die katholikenfreundlichen Engländer, die der Regierung beitreten, als Apostaten. Sie haben kein Vertrauen zu einem Cabinet, in welchem der „kleine Groß-Inquisitor Lord J. Russel" und der Verleumder der Neapolitanischen Geheimpolizei Mr. Gladstone Sitz und Stimme haben.

Spanien.

Madrid, 27. December. [Zu Aupick's Audienz. Festlichkeit. Vermischtes.] Die „Gazetta" bringt einen Bericht über die Audienz, in welcher der Französische Gesandte General Aupick der Königin seine neuen Beglaubigungsschreiben überreichte. General Aupick sagte in seiner Anrede: „Die Regierungsform, welche Frankreich in seiner Unabhängigkeit sich gegeben und welche durch das feierlichste Votum sanctionirt worden, kann die Bande der Freundschaft mit Spanien, welches eine so innige und ritterliche Liebe zur Monarchie hegt, nur inniger knüpfen." Die Königin gab folgende Antwort: „Sie wollen Ihrem erhabenen Souverain die Versicherung geben, daß ich aufrichtig die Freundschaft erwiedere, welche Sie in seinem Namen äußern. Was den Entschluß anlangt, den Frankreich in seiner Unabhängigkeit gefaßt, um das Kaiserregiment wiederherzustellen, so erkenne ich gern den Kaiser als denjenigen an, der am geeignetsten ist, um die zwischen Frankreich und Spanien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu halten und enger zu ziehen." — In der Noche buena (heiligen Nacht) war es auf den Straßen sehr lebendig; es wurde getanzt und gesprungen bis zum Grauen des Tages, und keine unanständige Störung fiel bei der allgemeinen Heiterkeit vor. Die Königin-Mutter gab einen Ball, der alle früheren an Glanz überstrahlte. Die Königin Isabella verherrlichte ihn mit ihrer Gegenwart und eröffnete den Tanz mit ihrem neuen Minister-Präsidenten Roncali, mit dem sie sich viel und lange unterhielt. Ungefähr um dieselbe Zeit, als Roncali mit der Königin tanzte, gelangte, wie der Telegraph heute gemeldet hat, sein Amtsvorgänger Bravo Murillo mit seinem Leidensgefährten Bordin, von einer Abtheilung Guardias Civiles escortirt, zu Irun an und überschritt gegen 1 Uhr Morgens die Französische Grenze. Vor einem Jahre an demselben Tage und zu derselben Stunde war Murillo der Gefeierte. — Aus Ceuta laufen fortwährend Klagen über die Unsicherheit des dortigen Meeres ein. Der Marine-Minister hegt daher die Absicht, unser Uebungs-Geschwader, das theilweise müßig in Mahon liegt, in der Gegend unserer Afrikanischen Küste kreuzen zu lassen, um endlich dort dem Treiben der verwegenen Seeräuber zu steuern. — Das Gerücht geht, der General Concha werde wieder als Statthalter nach Cuba gesandt werden. Das Ministerium will um jeden Preis die mit der vorigen Regierung unzufriedenen Moderados für sich gewinnen und die Gewalt der coalisirten Opposition brechen, die den Sturz des vorigen Ministeriums herbeigeführt hat. — Das Journal „Diario" hat aufgehört zu erscheinen, indem sein verantwortlicher Herausgeber noch im Gefängnisse sitzt. — Wie verlautet, sollen die Neuwahlen bereits am 10. Februar stattfinden. Die Journale fordern das Gouvernement auf, den Tag der Wahlen jetzt schon bekannt zu machen, damit man sich danach richten könne. — Man spricht von provisorischer Einführung eines neuen Preßgesetzes, welches die Härte der neuen Gesetzgebung mildern würde. (K. Z.)

Portugal.

Lissabon, 20. December. [Reduction der Fonds.] Ein dictatorisches Decret reducirt die ganze auswärtige und einheimische consolidirte Schuld auf einen dreiprocentigen Fonds, für welchen Bons al pari ausgegeben werden sollen. Das thut Portugal, welches in London Geld borgte, hauptsächlich um eine constitutionelle Königin und eine Constitution zu erhalten, die in Wirklichkeit eben so viel Absolutismus zu gestatten scheint, wie die Regierung Dom Miguel's. Ein langer Ministerialbericht geht diesem Decret voraus, welches die Bonsbesitzer mit Recht einen Act der Spoliation nennen, da es ohne Zustimmung der Gläubiger erlassen wurde, denen man, ohne sie nur zu fragen, zumuthet, ein dreiprocentiges für ein vierprocentiges Papier zu nehmen; und das von einer Regierung, deren vierprocentige in London nicht höher als 38 stehen. Die Portugiesische Regierung legt ein Gewicht darauf, daß die Conversion die einheimischen Gläubiger härter als die auswärtigen treffe; aber während die versprochenen Einschränkungen, welche die bittere Pille der zurückbehaltenen Dividende vom 3. December 1851 vergolden sollten, noch immer keine Wahrheit geworden sind, während das kostspielige Ober-Commando der Armee mit den fortwährenden Avancements in seinem Gefolge fortdauert, scheint es eine wahre Tollkühnheit, mit solch einem Plünderungs-Decret hervorzutreten. Der Umstand, daß der Herzog von Saldanha eine Menge seiner militairischen Anhänger in die neuen Cortes gebracht hat, zeugt eben nicht von der Absicht, die so fest zugesagten Einschränkungen ins Leben treten zu lassen. Ehe dies aber geschehen ist, wird sich das Decret nicht entschuldigen lassen; in Lissabon selbst ist es schlecht aufgenommen worden. (Times.)

Belgien.

Brüssel, 1. Januar. [Gesetz. Orden. Vermischtes.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht das Gesetz, welches den provisorischen Vertrag, der zwischen Belgien und Frankreich am 9. Decbr. abgeschlossen worden, gut heißt. — Der König hat dem Preußischen Legationsrathe Grafen v. Flemming, welcher interimistisch als Preußischer Geschäftsträger hier früher fungirte, das Offizierkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Professor Lepsius zu Berlin ist zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt worden. — Den Kammern wurde dieser Tage das Kriegsbudget für 1853 vorgelegt, welches sich auf 32,190,000 Frcs. beläuft. Hierzu sind noch die Ausgaben der Gensd'armerie zu rechnen, welche sich auf 1,835,000 Frcs. belaufen. — Ein Postvertrag ist eben mit dem Spanischen Gouvernement abgeschlossen worden, kraft dessen chargirte Briefe das Doppelte von einfachen Briefen desselben Gewichts zu zahlen haben. Spanien läßt die aus Portugal und Gibraltar nach Belgien bestimmten Briefe frei durchpassiren.

Brüssel, 2. Januar. Der Senat hat sich am letzten Freitage auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem er zuvor noch einstimmig das Budget des Inneren votirt hatte.

Schweden.

Stockholm, 24. Decbr. Gestern ist von der betreffenden Commission die Bestimmung getroffen, daß die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Köping und Huld sofort bei Oerebro in Angriff zu nehmen sind.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Dec. [Prinzen und Prinzessinnen Romanowski; Ernennungen.] Se. Majestät der Kaiser hat unterm 18. d. Mts. nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen:

„In Anbetracht dessen, daß Unsere vielgeliebten Enkel, Ihre Kaiserl. Hoheiten die Prinzen Nikolai Maximilianowitsch, Eugen Maximilianowitsch, Sergij Maximilianowitsch und Georg Maximilianowitsch und die Prinzessinnen Maria Maximilianowna und Eugenia Maximilianowna, die Kinder Unserer vielgeliebten Tochter, Ihrer Kaiserl Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Kaiserl. Hoheit des verstorbenen Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, in Rußland geboren sind und die heilige Taufe in der rechtgläubigen östlich-katholischen Kirche erhalten haben und schon dadurch Unserm theuren Vaterlande angehören, haben Wir für gut erachtet, Ihnen, zur Bezeichnung Ihrer Abkunft von dem unvergeßlichen Stammvater Unsers Hauses, den Namen Prinzen und Prinzessinnen Romanowski zu verleihen. Der Ihnen ertheilte Titel „Kaiserliche Hoheit" erbt im Mannesstamme bis auf Unsere Ururenkel, einschließlich, fort. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die hierauf bezüglichen nothwendigen Vorkehrungen zu treffen. Wir haben dem Minister Unsers Hauses anbefohlen, das von Uns Ihren Kaiserl. Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen Romanowski verliehene Wappen in den dirigirenden Senat zu senden."

Mittelst Kaiserlichen Tagesbefehls vom 18. d. sind der Wirkliche Geh. Rath Fürst Golizyn, Mitglied des Reichsraths und Präsidirender des Pupillenraths in Moskau, zum Wirklichen Geh. Rath erster Klasse, mit Belassung in seinen bisherigen Functionen, der Wirkliche Staatsrath Hilferding, Director des Departements der innern Beziehungen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, zum Geh. Rath, der Kammerjunker Staatsrath Oserow, Rath bei der Mission in Konstantinopel und interimistischer Geschäftsträger bei der ottomanischen Pforte, zum Wirklichen Staatsrath, der Staatssecretair für die Annahme der auf den Namen Sr. Majestät des Kaisers eingereichten Bittschriften, Geh. Rath Fürst Golizyn, zum Mitgliede des Reichsraths, mit Belassung in seiner bisherigen Würde und Function, der Ehren-Curator des Pupillenraths in St. Petersburg, Stallmeister Tschertkow, zum Beisitzer des Pupillenraths in Moskau, der Beamte für besondere Aufträge beim Ehren-Curator des Pupillenraths in St. Petersburg, Grafen Wielhorski, Staatsrath Jessipow, zum Geschäftsführer der in Angelegenheiten der Vormundschaft über Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Kinder der Frau Großfürstin Marie eingesetzten Commission, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Function, ernannt.

Asien.

[Vom Kriegsschauplatze.] Die mit der letzten Ostindischen Post angekommenen Briefe und Zeitungen erschöpfen sich in Klagen über die Langsamkeit des hochbejahrten Generals Godwin in Rangun. „Beinahe 6 Wochen", heißt es in einer Correspondenz vom 18. November, „sind seit der Einnahme Prome's und 4 Wochen sind seit der (angeblichen) Auflösung der Birmanischen Armee mit Nichts vergangen. Gegen 1100 Mann mit 2 Stücken groben Geschützes waren auf 4 Dampfern zur Besetzung Pegu's abgesandt worden. Einer dieser Dampfer ging voraus, um zu recognosciren, und kehrte mit 4 Kriegsbooten zurück, die er ohne einen Schuß erbeutet hatte. Also war kein furchtbarer Widerstand zu erwarten; trotzdem muß Sir John Cheape in Prome auf seinen Lorbeern ruhen und hat die strengste Ordre, sich nicht zu rühren. Die einzige Unterbrechung der langweiligen Waffenruhe bestand in einem unblutigen Gefecht bei Henzada auf dem rechten Ufer des Irrawaddy. Ein Haufen von etwa 3000 Birmanen lagerte sich vor diese ziemlich große Stadt und drohte sie zu stürmen und in Brand zu stecken. Die Einwohner wandten sich um Schutz an eins der Detachements, die von Rangun stromaufwärts nach Prome fuhren. Capitain Becher landete daher, auf eigene Verantwortung, eine Compagnie des vierzigsten Regiments Eingeborener und marschirte gegen das Birmanische Lager. Aber kaum erblickte der Feind die Rothröcke von weitem, als er die Flucht ergriff und durch die hohen Dhan-Felder das Dickicht erreichte, in das es, ihm zu folgen, nicht gerathen schien. Capitain Becher bivouakirte über Nacht mit seiner kleinen Mannschaft in der Nähe der Stadt und erfuhr am andern Morgen, daß der Feind weit über alle Berge war, so daß er seine Stromfahrt ruhig fortsetzen konnte. Ueber die künftigen Aspecten und das Ziel des Feldzuges herrschten sehr verschiedene Ansichten, aber daß wenigstens ein Stückchen Land — vermuthlich das Gebiet zwischen dem Aeng-Paß und dem Irrawaddy — einverleibt werden muß, scheint Allen ausgemacht. Lieutenant Ardagh's Ankunft in Rangun zur Uebernahme der Civil-Verwaltung der Stadt gilt für ein Zeichen, daß die „Endmaaßregel" so gut wie beschlossen ist. Uebrigens bemerkt der „Friend of India", man habe, „nachdem die Regenzeit vertrödelt" worden, für die nächsten acht Monate keine Aussicht, einen entscheidenden Schlag gegen die Hauptstadt zu führen. Der General-Gouverneur indessen ist anderer Meinung, sonst würde er kaum so ausgedehnte Rüstungen zu einer combinirten Land- und Wasser-Operation veranstalten. Im vorigen Schreiben meldeten wir den Abmarsch von 250 Elephanten mit 3 Batterieen von Kalkutta nach Prome über den Aeng-Paß; jetzt hören wir, daß eine zweite Elephanten-Brigade in Mulmein zu gleichem Zwecke concentrirt wird; die Flotille einheimischer Flußboote wird rasch vergrößert, und drei neue Kriegs-Dampfer sind aus dem Hoogly nach dem Irrawaddy beordert worden, so daß die Kriegs-Flotille aus acht bis neun kleinen Kriegs-Dampfern bestehen wird. Die Geschwindigkeit dieser Süßwassermacht wird sich jedoch Zügel anlegen müssen, damit die zu Land vorrückende Colonne mit ihr gleichen Schritt halten kann. Man glaubt nicht, daß Se. goldfüßige Majestät sich zu Friedens-Verhandlungen herbeilassen wird, bevor die Rothröcke seiner Residenz so nahe gerückt sind, wie im letzten Kriege. Wenn ein Orientalischer Fürst auch nicht im Entferntesten an thätigen Widerstand denkt, so hält er es doch unter seiner Würde nachzugeben, bevor der Feind ans Stadtthor pocht. Selbst ein Häupling in Audi oder Radschutana pflegt den Tribut zu verweigern, bis man ihn durch eine regulaire Executions-Truppe mit geladenen Kanonen mahnt; dann entschuldigt er sich, daß er dem „Sirkar" so viel Mühe gemacht hat, und bittet, zu bedenken, daß er unter seinen Standesgenossen auf ewig entehrt wäre, hätte er einen Augenblick früher gezahlt, als seine Vorgänger unter ähnlichen Umständen thaten." Aus Baroda in Ostindien schreibt man: „Da es dem Guikowar nicht gelingen wollte, den Oberst Outram zu vernichten, so hat er zu Zauberkünsten seine Zuflucht genommen. Einigen Braminen aus dem Nordwesten hat er 10,000 Rupien Vorschuß gegeben und 20,000 Rupien mehr versprochen, wenn sie ihm den Oberst durch eine tüchtige Beschwörungsformel von Weitem umbringen. Die Braminen, die zu dieser Ceremonie nichts als etwas Büffelblut brauchen, mit dem sie ihr priesterliches Gewand benetzen, werden ihm gegen baare Zahlung gern das Vergnügen machen." Der neue Ober-Commandant der Ostindischen Armee und General Somerset, vom Cap, sind in Bombay eingetroffen.

Zur Verwaltung der Commune Berlin.

Der bereits erwähnte, auf Grund des § 57 der Gemeinde-Ordnung dem Gemeinderath erstattete Geschäfts-Bericht des Berliner Magistrats über die Verwaltung der Stadt Berlin während des Jahres 1851—52 ist nunmehr veröffentlicht, und wir entnehmen demselben folgende Data:

Der Etat des Jahres 1852 schloß mit einer extraordinair aufzubringenden Summe (Deficit) von 173,385 Thlrn. Als Deckungsmittel wurde zunächst auf den Bestand des vorigen Jahres Bezug genommen, der sich auf 262,047 Thlr. excl. 61,824 Thlr. an ausstehenden Vorschüssen belief. Ferner wurde in dem Etat auf eine Veränderung des Stadtschulden-Tilgungsplanes hingewiesen, wonach vom 1. Januar 1852 ab jährlich nur 1 pCt. getilgt und der durch diese Tilgung ersparte Zinsbetrag mit zur Tilgung verwendet werden sollte. Dadurch entsteht eine Minder-Ausgabe von p. p. 124,000 Thlrn. Die in Aussicht gestellte Vermehrung der Einnahmen aus den Steuern hat sich gleichfalls bewahrheitet. Aus der Mahl- und Schlachtsteuer sind 45,000 Thlr., aus der Servissteuer 15,000 Thlr., bei der Hundesteuer 5000 Thlr., aus dem Hausstands- und Einzugsgelde 27,000 Thlr. mehr eingegangen. Aus dem Extraordinarium der 74,000 Thlr., welches bis jetzt nur auf Höhe von 30,488 Thlr. angegriffen ist, werden sich 22,000 Thlr. ersparen lassen, so daß im Ganzen mindestens auf eine Summe von 500,000 Thlrn. zu rechnen sein wird, welche es nicht nur möglich machen wird, die nach dem Etat pro 1852 extraordinair aufzubringende Summe von 173,000 Thalern zu decken, sondern die Stadtkasse auch in den Stand setzt, 115,000 Thlr. nicht auf dem Etat pro 1852 befindliche, für das Straßen-Reinigungs- und Nachtwacht- und Feuerlöschwesen erforderliche Kosten, über deren Zahlungsverbindlichkeit Differenzen schweben, die aber vorläufig haben entrichtet werden müssen, so wie 48,000 Thlr. für denselben Zweck als Restzahlung aus dem Jahre 1851, ohne anderweitige Deckungsmittel zu zahlen, und welche es ihr außerdem ermöglichen wird, noch die ansehnliche Summe von p. p. 180,000 Thlrn. dem künftigen Bestande am Schlusse d. J. zu reserviren.

Die Gemeinde-Vertretung wird ferner genügende Mittel besitzen, um p. p. 20,000 Thlr. pro 1853 und für spätere Jahre für kirchliche Zwecke im Allgemeinen, namentlich zum Bau neuer Kirchen in der St. Georgen-Parochie anzuweisen; desgleichen um eine gleiche Summe für den so nothwendigen Umbau des Berliner Rathhauses zur Disposition zu stellen, um den Bau eines Waisenhauses ernstlich in Berathung zu ziehen und mit der Errichtung besonderer städtischer Krankenhäuser zu beginnen, zu welchem letzteren Zwecke auch das nicht unbeträchtliche Capital-Vermögen des Waisenhauses und der Haupt-Armen-Kasse die Mittel bietet, welches Vermögen für solche Zwecke unbedenklich verwandt werden kann, namentlich um die Bau- und ersten Einrichtungskosten zu bestreiten und in sofern die Zinsen dieser Aufwendungen gedeckt sind.

Was die städtischen Schulden anlangt, so betragen sie am 1. Januar 1853: 4,829,460 Thlr. Zur Verzinsung und Amortisation derselben sind jährlich 137,500 Thlr. erforderlich. Der für Einrichtung des Gaswerks gemachte Capital-Vorschuß beträgt zur Zeit 1,827,316 Thlr., und sind von dieser Kasse zur Verzinsung und Amortisirung jährlich 97,566 Thlr. aufzubringen. Rechnet man diesen Capital-Vorschuß von der obigen Schuldsumme von 4,829,460 Thlr. ab, so bleiben als die eigentliche Stadtschuld 3,002,144 Thlr., welche ihre vollständige Deckung in dem vorhandenen Activvermögen der Stadt, dem Grundbesitz, den Renten und dem Capital-Vermögen findet.

Die Feuerversicherungssumme der bei der städtischen Feuerversicherungs-Societät assecurirten Gebäude betrug am 1. Oct. 1851, als dem Beginn des Societäts-Jahres, 128,492,525 Thlr., am 1. Oct. 1852 128,997,650 Thlr., ist also nur um 505,125 Thlr. gestiegen. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß auch in diesem Jahre eine große Anzahl bürgerlicher Gebäude aus dem Societäts-Verbande ausgeschieden sind, deren Versicherungswerth mit 845,500 Thlrn. dem Betrage der 505,125 Thlr. noch hinzugerechnet werden müßte, um den wirklichen Betrag der Steigerung des Feuerversicherungswerthes zu bemessen, welcher hiernach 1,350,625 Thlr. beträgt. — Die Regulirung des Weichbildes hat auch in diesem Jahre noch nicht zu Ende geführt werden können, indem eine Entscheidung Seitens der Königl. Regierung noch nicht eingegangen ist.

Was die einzelnen Verwaltungszweige betrifft, so ist das Bemerkenswertheste aus denselben Folgendes und zwar 1) aus der Gewerbe-Abtheilung. Es sind bei dieser in der Zeit vom 1. Juli 1851 bis dahin 1852 3297 Niederlassungs-Gesuche eingegangen, wovon 2145 Gesuche befürwortet, die übrigen aber theils zurückgewiesen, theils noch in der Verhandlung schweben. Magistrat und Polizei-Präsidium waren dabei gleichmäßig bemüht, den Andrang mittelloser Personen nach Berlin möglichst abzuwehren. Von den Neuanziehenden oder sonst sich Etablirenden sind eingekommen an Einzugsgeld 69,484 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., an Hausstandsgeld 22,676 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf, zusammen 92,160 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. Gegen frühere Erwartungen scheinen diese neuen Steuern auf den Zuzug vermögender, arbeitstüchtiger Personen keinen Einfluß zu üben, die Zahlungen vielmehr meist willig geleistet zu werden. — An Gesuchen um selbstständigen Gewerbebetrieb sind in demselben Jahre eingegangen 2358, wovon 1845 genehmigt und 873 zurückgewiesen werden oder noch schweben. Von 1352 Gesuchen um Anlage neuer oder Uebernahme beste[illegible] sind 894 befürwortet worden, 458 nicht. [illegible]

2) Servis-Deputation. Im ersten [illegible]res waren 8774 Grundstücke mit 81,339 Wohnung[illegible] und hiervon 80,062 bewohnt und 1277 unbewohnt. [illegible] sämmtlicher besteuerter Wohnungen betrug 63,647, wogegen [illegible] wegen gesetzlicher Steuerfreiheit und 15,017 wegen Armuth der Bewohner unbesteuert blieben. Der Miethswerth sämmtlicher Wohnungen in der Stadt belief sich im ersten Quartal d. J. auf 8 Mill. 163,502 Thlr., der der besteuerten Quartiere auf 7 Mill. 80,086 Thlr. Ein Vergleich mit dem ersten Quartal des Jahres 1851 ergiebt, daß im ersten Quartal dieses Jahres 49 Häuser mit 519 Wohnungen mehr entstanden und 1724 Quartiere mehr bewohnt sind, als im Jahre 1851. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen hat sich um 1205 vermindert, die der besteuerten um 2908 vermehrt. Die Zahl der wegen gesetzlicher Steuerfreiheit nicht besteuerten Wohnungen hat sich um 918, die Zahl der wegen Armuth freigelassenen um 266 vermindert. Der Miethswerth aller Wohnungen hat sich um 209,327 Thlr., der der besteuerten Wohnungen um 416,760 Thlr. vermehrt. In Betreff der Einquartierungs-Verhältnisse ist zu bemerken, daß seit Monat September v. J. die Garnison um 3 Bataillone verstärkt wurde. Seit dem 1. November v. J. ist die Kasernirung aller Truppen der Garnison erfolgt, und es bleiben nur diejenigen noch einzuquartieren, für welche der Raum mangelt, oder welche hierher commandirt werden. Vom 25. Mai bis 24. Juli v. J. waren durchschnittlich täglich 1873 Mann unterzubringen; in dem gleichen Zeitraum d. J. durchschnittlich 912 Mann.

3) Vorspann-Deputation. Nach den neuesten Tabellen waren 6475 vorspannpflichtige Pferde. Von 338 Luxuspferden wurde für die Befreiung vom Vorspann eine jährliche Steuer von 834 Thlrn. entrichtet.

4) Die Commission zur Unterstützung invalider Freiwilliger und Landwehrmänner hat ult. Juni cr. an 135 Personen Unterstützungen vertheilt und pro erstes Semester 1852: 3313 Thlr. verausgabt und 220 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. an Beiträgen eingenommen.

5) Armen-Verwaltung. Der wirkliche Bedarf belief sich pro 1851 auf 577,427 Thlr., also 13,690 Thlr. mehr als im Jahre 1850. Ueber einzelne Armen-Institute ist Folgendes zu bemerken: Im Waisenhause wurden 1851: 397 Kinder im Hause und 1574 in Kost verpflegt. Die Super-Revision der hiesigen Kostkinder durch die Prediger des Waisenhauses ist noch nicht beendet; die Durchschnittszahl der in den gesammten Räumen des Arbeitshauses befindlichen Personen betrug im Jahre 1851: 976; im Friedrich-Wilhelms-Hospital befanden sich 413 verpflegte Hospitaliten, im Nicolaus-Bürger-Hospital durchschnittlich 77. Das Vermögen des Letztern belief sich ult. 1851 auf 99,910 Thlr, und wurden jährlich 80 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. für den einzelnen Hospitaliten aufgewandt.

6) Forst- und Oekonomie-Deputation. In Uebereinstimmung mit den Wünschen der städtischen Behörden ist das Polizei-Präsidium eifrigst bemüht, den engeren Polizei-Bezirk Berlins auf Wedding, Gesundbrunnen, Neu-Moabit, Vorhagen und Rummelsburg auszudehnen, doch kann diese Angelegenheit nur erst zugleich mit den ebenfalls noch schwebenden Verhandlungen über die Ausdehnung des städtischen Weichbildes zur Entscheidung kommen. In Woltersdorf ist der Bau des abgebrannten Schulhauses beendet und wegen Wiederaufbaus der abgebrannten Kirche schweben die Unterhandlungen. Der Kalkbruchbetrieb in Rüdersdorf wird immer noch durch die Vergleichs-Unterhandlungen, welche über die Abtretung an den Fiskus schweben in sofern gehemmt, als darüber die Förderung großartigerer Anlagen unterbleiben muß.

7) Durch die Bau-Deputation ist im Laufe dieses Jahres das am Georgen-Kirchhofe belegene Dorotheen-Hospital, behufs Durchlegung der großen Georgen-Kirchgasse, abgebrochen, ebenso ist das in der Auguststraße belegene Koppen-Hospital behufs Durchlegung der Verbindungsstraße zwischen der August- und Linienstraße niedergerissen worden. Der dahinter belegene Armen-Kirchhof soll nunmehr mit Bäumen bepflanzt und zum öffentlichen Platz hergegeben werden. Auch an dem Straßenpflaster mußten bedeutende Reparaturen und Umpflasterungen vorgenommen werden. 1360 Quadrat-Ruthen wurden neu gepflastert, so daß gegenwärtig überhaupt von der Stadt und zwar theils innerhalb theils außerhalb der Ringmauer 4½ Meilen Steinpflaster in der Breite von 2 Ruthen und eine Rinnsteinbrückenlänge von ⅛ Meile zu unterhalten sind.

8) Die Deputation für den Gesinde-Belohnungsfonds hat in diesem Jahre 68 Prämien im Betrage von 2720 Thlrn. vertheilt. Der Hospitalfonds zur Erbauung eines Hospitals für invalide Dienstboten erreicht mit diesem Jahre die Höhe von 60,000 Thlrn., und wird daher der Bau selbst mit Nächstem in Berathung genommen werden können.

9) Die Hundesteuer wird in diesem Jahre 26,000 Thlr. einbringen, mithin 2000 Thlr. mehr als im vergangenen Jahre.

10) Schul-Deputation. Bei den Gymnasien sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Bei den 6 höheren städtischen Schulen ist die Schülerzahl fast in allen in fortdauerndem Wachsen geblieben, so daß in der Königsstädtischen Realschule 2, in der Dorotheenstädtischen Realschule 1, in der Lehranstalt Friedrichsstraße Nr. 126. 1 und in der höheren Töchterschule 1 neue Klasse haben eingerichtet werden müssen. Der Zuschuß zu diesen sechs Lehranstalten betrug im verflossenen Jahre nur 1398 Thlr., und wenn man die Zinsen der Anlage-Capitalien mit 4 Procent in Ansatz bringt, 8591 Thlr. In den 15 Communal-Armenschulen und 9 Sonntagsschulen wurden 10,854 Kinder unterrichtet. In Privatschulen erhielten 13,182 auf Kosten der Stadt Unterricht, so daß die Gesammtzahl der auf Kosten der Stadt unterrichteten Kinder 24,036 beträgt. Der Stadt kostete dieser Unterricht 115,536 Thlr. für 1555 Kinder, 3631 Thlr. mehr als im Jahre 1850. Die 3 städtischen Fortbildungs-Anstalten haben ihre segensreichen Wirkungen immer mehr erweitert, sie sind 1851 von 1184 Personen meist regelmäßig und mit großem Interesse besucht worden und haben der Stadt einen Zuschuß von 2894 Thlrn. gekostet. Die Zahl sämmtlicher hiesiger Unterrichts-Anstalten beträgt jetzt 187, in welchen in 976 Klassen 25,051 Knaben und 21,881 Mädchen, zusammen also 46,932 Kinder unterrichtet werden.

11) Das Curatorium der Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame hat seit Begründung der Anstalt bis 1. Juli d. J. an 1312 Personen 29,123 Thlr. als Darlehne gezahlt. Darauf sind bis 1. Juli c. zurückgezahlt 5723 Thlr. und 11,214 Thlr. als inexigibel abgesetzt. Das Stiftungs-Capital beträgt: 41,470 Thlr.

12) Erleuchtungs-Deputation. Am 1. Juli d. J. wurden von der städtischen Gas-Anstalt versorgt 3525 öffentliche und 19,236 Privatflammen, d. h. 173 öffentliche und 3513 Privatflammen mehr, als am 1. Juli 1851. Doch wurden trotz dieses großen Zuwachses nur 19 Last 9 Tonnen Kohlen zur Gasfabrication mehr verbraucht, als im Jahre zuvor, nämlich im Ganzen 5679 Last 9 Tonnen. Die Gas-Anstalt hat das ihr vorgeschossene Betriebs-Capital mit 5 pCt. vollständig verzinst und am 1. Juli die erste Hälfte der mit dem Jahre 1852 beginnenden Amortisationssumme von 15,000 Thlr. jährlich richtig abgeführt.

Durch diese Mittheilungen werden wir unsern Lesern ein Bild über die Verhältnisse der Commune Berlin nach den verschiedensten Richtungen hin gewährt haben.

Der Britische Getreidehandel.

London, 27. Dec. Der Lebendigkeit, welche seit einigen Wochen im Weizengeschäft geherrscht hat, ist eine Stille gefolgt und ein Weichen der Preise um 1—2 Sh. auf mehreren Haupt-Provinzial-Märkten, die seit acht Tagen abgehalten wurden. Diese Pause fordert zur Erörterung der Lage des Getreidege-

---

obachtete ihn mehrere Wochen hindurch genau und fand seine Muthmaßung überall bestätigt. Der Dieb benahm sich wie jeder andere eines solchen Verbrechens Angeschuldigter; von einer Geistesverwirrung war nirgends eine Spur. Einige Wochen vor dem öffentlichen Audienztermin jedoch, während welcher der Geh. Rath Casper erkrankt war, stellten sich bei dem Verhafteten Symptome ein, die auf erneueten Wahnsinn schließen ließen. Herr Casper, dem dies im Audienztermin mitgetheilt wurde, bezweifelte den neuen Ausbruch der Krankheit und wies nicht undeutlich auf Verstellung hin. — Die Verhandlung, von der wir Näheres nicht mittheilen können, da sie aus Rücksicht auf die Zweifelhaftigkeit des geistigen Zustandes des Angeklagten vor verschlossenen Thüren vorgenommen wurde, soll dem Vernehmen nach unumstößlich nachgewiesen haben, daß sowohl nach Ansicht der Aerzte, wie des Gerichtshofes und der Staatsanwaltschaft, der Angeklagte sich nur wahnsinnig stelle und dieser soll deshalb zu einem Jahre Gefängnißhaft verurtheilt sein.

— †§ In der Wohnung des Tapezierers Benoit, Dorotheenstraße Nr. 9 entstand am 2. d. Mts. Nachmittags dadurch, daß ein Bett dem Ofen zu nahe gelegt worden war, ein Brand, der jedoch durch rasches Zuthun der Hausbewohner bald gedämpft wurde. Zwei dem rc. Benoit gehörende 5 und 1 Jahr alte Kinder, die man in der Wohnung allein zurückgelassen hatte, waren in Gefahr zu ersticken, wurden aber durch den Gummi-Arbeiter Knoll, das eine durch das geöffnete Fenster, das andere aus der Wiege, gerettet.

— S Der „Tagestelegraph" wird am Donnerstag einen lithographirten Uebersichtsplan der Ersten Kammer bringen, worin die Sitzplätze aller Abgeordneten speciell angegeben sind, so daß danach das Publicum auf den Tribünen sich die Kenntniß der Personen verschaffen kann.

— S Die heutige Nummer der Urwähler-Zeitung ist confiscirt worden.

— * Die armen Leute, die selbst aus bitterer Erfahrung wissen, „wie's thut", beschämen nicht selten durch ihre Barmherzigkeit Reiche, die an der Stelle des Herzbeutels einen Geldsack tragen. So hat eine arme Berliner Mutter von neunzehn Kindern ein zwanzigstes Kind, welches verlassen vor ihrer Thüre weinte, freiwillig zu sich genommen. Sie bat um Unterstützung für den Findling bei den Vätern der Stadt. Diese erboten sich, das fremde Kind in's Waisenhaus aufnehmen zu lassen. Aber die arme Frau hat das Kind mittlerweile so lieb gewonnen, daß sie es nun nicht von sich lassen will, in dem Vertrauen: daß, wo 19 satt werden, das zwanzigste auch nicht verhungern würde.

— : Noch ein Beitrag zur Charakteristik mancher Geschworenen. Als der Vorsitzende nach gepflogener Berathung dazu schritt, die Stimmen zu sammeln und den Ersten zur Linken aufrief, da sagte dieser: „Bitte, wollen Sie nicht erst rechts herum fragen, ich möchte erst hören, was die anderen Herren meinen." — „Aber Sie sollen ja nicht nach der Meinung der anderen Herren, sondern lediglich nach Ihrer eigenen Ueberzeugung urtheilen." — „Das werd' ich auch, sobald ich weiß: wovon die anderen Herren überzeugt sind!"

— S Das sonst sehr zahlreich besuchte Kaffee- und Speise-Haus „Café de quatre nations" an der Friedrichs- und Rosmarinstraßen-Ecke ist in diesen Tagen verlassen. Der Wirth zeigte den Besuchern durch Anschlag an, daß er die polizeiliche Concession zur Fortführung nicht wieder erhalten hätte.

— * Angesichts der Lässigkeit und Zerfahrenheit der sogenannten Conservativen verdient die in diesem Augenblick mehr als je bemerkbare Rührigkeit der demokratischen Partei als Muster und als — Warnung aufgestellt zu werden. Man täusche sich nicht in den Zeichen der Zeit. Nicht Jeder, der ruhig liegt, schläft, und es dürfte gefüllte Pulverfässer genug geben, die nur des zündenden Funkens harren, um von Neuem zu explodiren!

— S Unter den vielen witzigen und unwitzigen Neujahrswünschen geht uns eine Karte zu, auf der das wohlgetroffene Portrait eines bekannten ehemaligen Oppositionsmannes zu sehen ist, der mit emporgeschobener Brille die Kreuzzeitung bissig studirt. Als Inschrift steht zu lesen: „Ich wünsche Ihnen dieses Jahr für jede Lüge dieser Zeitung Nur einen Silbergroschen baar. Dann können Sie alle Ihre fatalen Und sehr beträchtlichen Schulden bezahlen!!" — Dem Leser sieht man den verbissenen Ingrimm über diese zahllose Anweisung an. — Einen andern falschen Wechsel in bester Form sieht man unter der Legion der Neujahrswünsche an den Schaufenstern. Er ertheilt die Anweisung auf 365 glückliche Tage, Werth auf Rechnung und zahlbar auf die Zukunft.

— n Die Voss. Ztg. schreibt: Die Mißstände auf der Thüringer Eisenbahn, herbeigeführt durch die Weigerung der Direction der Kurhessischen Bahn, mit ihren Zügen sich den beschleunigten der Thüringer anzuschließen, sind mit dem Anfange dieses Jahres bis zu einer tragikomischen Höhe geführt worden. Es fahren nämlich die Hessen von jetzt an den letzten (früh von Karlsruhe und Mittags von Frankfurt a. M. abgehenden) Zug, mit welchem man sonst in Eisenach Abends anlangte, nur bis zu dem Kurhessischen Flecken Nebra und kehren dann den andern Morgen darauf nach Kassel zurück, so daß die Reisenden in jenem Neste bis Morgens 10 Uhr, wo der Nachtzug von Frankfurt a. M. kommt, ausharren müssen.

— : Die Pariser „Presse" zieht als Leitartikel eine „Bilanz des Fortschrittes." Darin kommt das Blatt zu dem Rechnungsabschlusse: „daß, wenn auch die Republik verschwunden ist, dennoch die Ideen der Februar-Revolution geblieben sind." — Es scheint, die Pariser Zeitungen spielen jetzt die Rolle jenes die Treppe hinab Geworfenen, der, als er sich unter die Rippen reibend von oben gefragt wurde: „Haben Sie sich wehe gethan?" mit ungeheurer Naivetät antwortete: „Im Gentheil!"

— * Ein demokratischer Singeverein in Frankfurt a. M. ist plötzlich heiser geworden in Folge kalten Anwehens von Seiten der Polizei. Vorstands-Mitglieder selbst waren es, welche der Behörde die Anzeige von der Tendenz dieses „Johannis-Vereines" machten, der in Folge dessen gleich nach Weihnachten aufgelöst wurde. Die demokratischen Singvögel haben Aussicht, jetzt in den Käfig zu kommen.

— *§* Königliches Theater. Die gestrige erste Gastdarstellung des Hrn. Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft im „Othello" hatte den ersten Rang und das Parquet des großen Opernhauses mit einem feinen Publicum gefüllt. Weniger besetzt waren die übrigen Plätze, was bei einer Englischen Vorstellung in einem Deutschen Theater nicht verwundern kann, da die stammverwandte Englische Sprache nicht so viel Vertraute unter den Deutschen zählt, als das Französische Parliren. Gleichwohl ist Herr Aldridge, der den „Othello" in der natürlichen „Schattentracht der heißen Sonne" darstellte, eine so geniale Erscheinung, daß diesem Mimen aus fremder Zone derselbe lebhafte Antheil aller Kunstfreunde zu wünschen ist, welcher der Rachel in so reichem Maaße geworden. Nur muß man mehr noch, als bei der Französischen Tragödie, bei diesem „Afrikanischen Roscius" von der Deutschen Darstellungsweise absehen: Hr. Aldridge ist ein Zögling des Englischen Theaters, dessen größte tragische Künstler sich bekanntlich darin gefallen, die charakteristische Schärfe ihres Shakespeare noch schneidender heraus zu schleifen. Wo der Deutsche Menschendarsteller, wie Iffland den Schauspieler genannt wissen wollte, in vielleicht oft zu ängstlicher Motivirung nach angemessenen Uebergängen tastet, da kennt der Englische Mime keine andere Brücke über den Strom der Gefühle als einen kühnen Sprung, und rasch, wie die Scenen in Shakespeare, wechseln die Gemüthszustände seiner ihn spielenden Landsleute. Dem „Othello" kommt diese grelle Versinnlichung trefflich zu Statten, und von diesem nationellen Gesichtspunkte aus verdient die wilde, in brennenden Farben glühende und sprühende Naturwahrheit, womit Hr. Aldridge den in Eifersucht entflammten Mohren gab, die höchste Anerkennung. Blick und Geberde sind deutliche Dolmetscher des in fremder Sprache redenden Künstlers; sein Gesicht der Feuerspiegel seiner Seele. Der Zuschauer vergißt: daß er im Theater ist, fühlt sich unwillkürlich ergriffen, gepackt, hineingerissen in den Strudel der Leidenschaft, der aus dem Auge des Künstlers quillt, in seinem Naturtone rauscht, in den nervösen Schwingungen der Hand kräuselt. Dieser Eindruck bekundete sich auch in dem Erfolge des Künstlers. Er wurde im dritten Acte bei offener Scene, nach dem dritten Acte und am Schlusse der Tragödie stürmisch hervorgerufen. Und dieser großartige Beifall war der unmittelbare Ausdruck des hingerissenen Publikums, welches erst voreilige Klatscher, die den Gast beim Auftreten empfangen wollten, zur Ruhe verwiesen hatte, um erst zu sehen und dann zu urtheilen. — Des Künstlers zweite Rolle wird Macbeth sein. Von seiner Gesellschaft erfreuten sich nur Herr und Frau Stanton als Jago und Desdemona einiger Beifallszeichen.

— Z Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater hat gestern ein sehr interessantes Drama in 6 Acten: „Der Staatsgefangene" zur Aufführung gebracht, das durch seine drastischen Effecte und die bis zum Schlusse fortdauernden spannenden Momente einen durchaus günstigen Eindruck beim Publicum hinterließ. Der Schauplatz des Stückes ist Berlin und die Festung Glatz. Da jeder Act mit einem Knall-Effect schließt, so blieb der wiederholte Hervorruf der Mitwirkenden nicht aus.

— Z Herr v. Flotow wird zwei neue Opern und zwar im komischen Genre schreiben: „Die Studenten von Bologna" und „Rübezahl". Die Libretti sind von der gewandten Feder des Herrn v. Putlitz.

— Z Mehrere Besucher des Renz'schen Circus klagen, daß die bei der Darstellung von „Borussia's Wappenfest" von den Reitern abgesäbelten und in die Luft geschleuderten Türkenköpfe mitten unter den Zuschauern nieder gefallen seien.

— SS Im Circus-Theater von Wollschläger vor dem Rosenthaler Thor soll heute mit „Corsario" ein Cyclus großer Spectakelstücke eröffnet werden, bei denen zu Fuß und zu Pferde gefochten, geschossen, getanzt und voltigirt wird. Die Räumlichkeiten des Circus sind für solche Pantomimen sehr geeignet, da die Bühne eine bedeutende Tiefe, Breite und Höhe hat und von allen Plätzen aus übersehen werden kann. Die equestrischen Leistungen der Gesellschaft sind sehr gut und werden zum großen Theil auf ungesattelten Pferden ausgeführt. Allerliebst und so sicher und gewandt, wie hier noch nicht gesehen, sind die Spiele des Herrn Price und Sohn. Für den Zuspruch empfiehlt Zuschauer eine etwas bessere Heizung des Locals.

— SS Die Vorstellungen aus dem Gebiet der höhern Magie des Herrn Bils im Mäder'schen Local werden bereits heute beginnen.

auf und es entsteht die Frage, ob die letzte Steigerung in den Umständen geboten war oder ihren Grund in trügerischer und ungesunder Speculation hatte. Die Beantwortung dieser Frage ist von Wichtigkeit; wir wollen die Verantwortlichkeit ihrer Entscheidung nicht übernehmen, sondern unsern Lesern nur Daten angeben, nach denen sie sich ein eigenes Urtheil bilden mögen. Allgemein wird man zugeben, daß die seit Abschaffung der Cornlaws billigern Brotpreise die Consumtion vermehrt haben, wie auch aus der Importation hervorgeht. Von 1836 bis 1846 betrug diese durchschnittlich jährlich 1,577,000 Qtr. Weizen und 1,120,000 Cwts. Mehl; dagegen wurden eingeführt: 1847 2,650,000 Qtr. Weizen, 8,637,000 Cwts. Mehl, 1848 2,447,000 Qtr. Weizen, 1,731,000 Cwts. Mehl, 1849 3,872,000 Qtr. Weizen, 3,483,000 Cwts. Mehl, 1850 3,754,000 Qtr. Weizen, 3,855,000 Cwts. Mehl, 1851 3,831,000 Qtr. Weizen, 5,363,000 Cwts. Mehl, 1852*) 3,000,000 Qtr. Weizen, 4,000,000 Cwts. Mehl.

Daß die wenig lohnenden Preise Veranlassung gewesen sind, weniger Weizen zu bauen, halten wir für wahrscheinlich; das hat jedoch mit unserer gegenwärtigen Untersuchung nichts zu thun, weshalb wir erst später darauf eingehen werden. So viel steht fest, daß England, Schottland und Irland in jedem der fünf letzten Jahre 3 Millionen Qtr. Weizen und 4½ Millionen Cwts Mehl importirt und consumirt haben. Vergleichen wir nun die Ernten von 1851 und 1852, so steht es fest, daß die letztere hinter einem Durchschnitt zurückgeblieben ist, wenn wir das leichte Gewicht und die schlechte Beschaffenheit der Frucht mit in Rechnung bringen; mindestens ist dies in den südlichen Gegenden der Fall, wo gerade am meisten Weizen gebaut wird. Halten wir diese Thatsache fest und vergleichen damit die Umstände des vorhergegangenen Jahres. Im Herbst 1851 hatten wir eine reiche Weizen-Ernte gemacht, die Frucht war sehr schön und schwer, so daß sie sofort ohne große Beimischung von alter Waare vermahlen werden konnte, dessenungeachtet waren die oben angegebenen starken Importen nöthig, die Preise niedrig zu erhalten, und als dies Jahr die Ernte da war, fand sie uns ohne große Vorräthe. Vor uns liegt eine Consumtions-Periode von fast 12 Monaten, — unsere Ernte war im Allgemeinen ein bloßer Durchschnitt und noch dazu von so geringer Qualität, daß ein bedeutender Theil davon erst im Frühjahr vermahlen werden kann. Der Ausfall in der Kartoffel-Ernte war größer wie je seit 1846, und von keiner andern Getreide- oder Hülsenfrucht-Sorte haben wir Ueberfluß. So ist das Bild der gegenwärtigen Sachlage. — Wenden wir uns nun zu den Aussichten für die nächste Ernte. Die späte Ernte mußte nothwendig die Bearbeitung des Bodens ungewöhnlich verzögern, und kaum hatte man mit dem Säen des Weizens begonnen, so setzte heftiger Regen ein, welcher mit geringen Unterbrechungen bis jetzt angehalten hat. Die Folgen der anhaltenden Nässe sind sehr schlimm gewesen; die niedrigen Ländereien sind ganz unter Wasser gewesen und der schwere Thonboden ist gar nicht zu bearbeiten. Nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der zu Weizen bestimmten Flächen ist bis jetzt besäet und es steht fest, daß in diesem Jahre weniger Weizen angebaut werden wird, wie gewöhnlich. Unsre Lage läßt sich kurz so beschreiben. Vorrath von altem Weizen klein, die letzte Ernte in Quantität und Qualität mangelhaft und die Aussichten auf die nächste Ernte (soweit sich jetzt ein Urtheil bilden läßt) sehr trübe. Sind diese Angaben richtig, so war die letzte Steigerung gewiß nicht unbegründet, und wir werden große Zufuhren nöthig haben, um ein ferneres Steigen der Preise zu verhindern.

*) Annähernd für die 12 Monate, die mit 5. December endigen.

Vermischtes.

Breslau, 2. Jan. Am 30. v. M. Abends 7 Uhr kehrten 4 Bewohner Breslaus von Pöpelwitz nach der Stadt zurück. Einer von ihnen, ein Maurerpolier, war einige Hundert Schritte zurückgeblieben und ging auf dem Fußsteig neben der Chaussee. Nach kurzer Zeit rollt hinter ihm ein mit einem Pferde bespannter Wagen heran, auf dem ein Mann und eine Frau gesessen haben sollen. Beim Vorüberfahren ruft eine Stimme aus dem Wagen dem Maurerpolier zu: „Andreas, bist Du's?" worauf, als derselbe die Frage nicht beantwortete, ein Schuß aus dem Wagen auf ihn abgefeuert wurde, doch ohne daß die Kugel ihn traf. Dann rollte der Wagen rasch weiter. Bis jetzt ist es nicht ermittelt, wer die Personen auf dem Wagen gewesen sind.

⊙ **Magdeburg**, 4. Januar. In der verflossenen Nacht zerstörte eine bedeutende Feuersbrunst die Gebäude eines hiesigen Bäckers; mehrere anstoßende Gebäude wurden, zum Theil erheblich, beschädigt. Glücklicherweise war die Nacht windstill.

Köln, 1. Jan. Unserm jungen Mitbürger Max Bruch ist bei der von dem Verwaltungs-Ausschuß der Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M. ausgeschriebenen Concurrenz, zufolge einstimmigen Urtheils der ernannten Preisrichter — Capellmeister W Taubert in Berlin, L. Spohr in Kassel, V. Lachner in Mannheim —, das Stipendium der Mozart-Stiftung zuerkannt worden.

Aachen, 2. Jan. Der Aachener Karls-Verein arbeitet mit Beharrlichkeit an der Wiederherstellung seines in historischer und architektonischer Beziehung so merkwürdigen Münsters. Unter Leitung des Königl Bauraths Th. Stein schreitet das Werk gedeihlichst voran und wird durch die Munificenz Sr. Maj. unseres Königs in einem nach Compositionen des Ritters v. Cornelius ausgeführten Fenster des Chorbaues einen neuen Kunstschmuck erhalten.

Koblenz, 30. December Wir haben bereits der in Folge der ungewöhnlich milden Witterung dieser Jahreszeit hervorgetretenen Erscheinungen in der Vegetation gedacht, können derselben aber heute eine hinzufügen, welche wohl zu den seltensten gehören wird Auf dem Gute des Generals der Infanterie a. D v. Müffling in dem benachbarten Horchheim waren einige Felder mit Flachs bestellt, bei dessen Ernte, wie es zu geschehen pflegt, reife Saamenkörner verstreut werden, welche mit dem Unkraut aufgehen. Diese Halme nun sind, wie Seine Excellenz hierher schreibt, gestern, den 29. December, in die Blüthe getreten, und haben wir von den Halmen ein ganzes Bündel zu sehen Gelegenheit gehabt.

M[e] **Jersheim** (in Braunschweig), 28. December. [Ausgrabung.] In diesen Tagen wollte ein hiesiger Oekonom einen Stein auf seinem Acker ausgraben lassen, weil derselbe ihm beim Pflügen hinderlich war. Als man etwa 2 Fuß tief gegraben hatte, kam man auf eine Lage roher Steinplatten, wie selbige hier auf der Feldmark gebrochen werden. Man hob eine Platte auf und — der Arbeiter sah in ein Grab. Nachdem nun auch die andern Platten aufgenommen waren, erblickte man in dem Grabe zwei riesige Skelette, von denen das eine, etwas kleiner, in dem Arme des andern größern lag. Neben den Skeletten standen zwei altdeutsche Aschenkrüge, halb mit schwarzer Asche gefüllt und mit einem Steine bedeckt. Daneben lag der vollständige Schädel eines Schweines, und auf dem einen Skelette lagen drei Streitärte, von denen zwei ganz klein sind. Das Grab war viereckig, an den Seiten mit hiesigen rohen Steinplatten ausgesetzt — nicht gemauert — und der Boden mit eben solchen Platten belegt, ohne irgend eine Verkittung. Leider erhielt Referent erst einige Tage nach der Entdeckung Kunde, und als er sich an Ort und Stelle verfügte, fand er die Skelette in einzelnen Knochen umherliegend, die Schädel in Stücken, eben so den Schweinskopf und die Aschenkrüge. Die Kinnlade von dem Schweinskopfe und die vorhandenen Scherben von den Töpfen nahm er zu sich; die Streitärte hatte er schon in Verwahrsam. Letztere sind von dem hiesigen schwarzen Feuersteine gemacht, wobei es sehr zu bewundern ist, wie man diesen Stein, der so hart ist, daß er Glas schneidet, so glatt und so scharf, wie ein Beil, hat schleifen können. Nach sorgfältiger Bezeichnung des Ausgräbers hat das große Skelett 8 Fuß, Rheinisches Maaß, das andere etwa 7 bis 7½ Fuß Länge gehabt. Die Töpfe haben die Formen von Urnen gehabt, unten besonders breit, und sind mit kleinen Henkeln und den Verzierungen — Figuren — versehen, wie man sie an den Aschenkrügen unserer Vorfahren findet. Der Thierkopf scheint einem wilden Keiler, den Hauern nach, angehört zu haben. Da in hiesiger Gegend schon öfter ganze Reihen dicht an einander stehender Aschenkrüge ausgegraben sind, nie aber ein Grab dabei gefunden ist, noch weniger Skelette: so drängt sich dem Referenten der Wunsch auf, von Sachverständigen zu hören, ob diese Reliquien vielleicht auf etwas Besonderes hinweisen. Ist hier etwa ein Oberhaupt, ein Kriegführer oder dergl. mit seiner Frau bestattet? — Hat der Schweinskopf eine symbolische Bedeutung?

Inserate.

Aufruf.

Der Segen, welcher unter des HErrn gnädigem Beistande durch die billige resp. unentgeltliche Verbreitung der heiligen Schrift Seitens der englischen und deutschen Bibelgesellschaften an Millionen Herzen gewirkt worden, ist Euch Allen bekannt. Ein gleicher Segen läßt sich unter Gottes Hilfe vornehmlich für das Land durch die billige und unentgeltliche Verbreitung lauterer, evangelischer Gesangbücher erwarten. Dem Landmann ist das Gesangbuch das tägliche Gebet- und Trostbüchlein. Bei Feuers- und Wassersnoth, bei Donner und Blitz, in leiblicher und geistiger Anfechtung, bei Krankheit und Tod und wenn's zur Beichte und zum heiligen Sacramente geht, greifen Herren und Knechte, Frauen und Mägde zu diesem ihrem von Jugend auf wohlbekannten, oft einzigen Erbauungsbuche.

Helft denn, meine lieben Mitchristen! durch brüderliche Handreichung und christliche Fürbitte, daß wir dem armen Arbeiter auf dem Lande, der so oft für sich und die Seinen an dieser geistigen Erquickung Mangel leidet, weil ihm der halbe oder der ganze Thaler fehlt, um für sich und für das arme Schulkind das Gesangbuch zu kaufen und der wegen des mangelnden Gesangbuches oft genug aus dem Gotteshause bleibt, helfet ihm zur Weihnachtsfreude, daß er sein trautes Gesangbuch unentgeltlich oder höchstens für einige Groschen in die Hand bekomme; auf daß er mit David jauchzen kann: „ich will dem HErrn singen mein Lebelang" (Psalm 104 V. 33).

Durch die treue, thätige Liebe Einzelner ist bereits zu diesem in dem HErrn begonnenen Werke ein guter Grund gelegt. An 250 Gesangbücher sind schon in wenigen Wochen, meist für 5 Sgr. das Stück, und nur an dürftige Tagelöhner, Knechte und Mägde verabreicht worden.

So bringet denn auch Ihr zu diesem Zwecke freudig Euer Scherflein und wäre es noch so gering, vielleicht, daß durch dasselbe manche Thräne getrocknet, mancher Seele geholfen werde, Amen.

Die löbliche Redaction dieses Blattes wie auch der ergebenst Unterzeichnete sind gern zur Annahme von Liebesgaben bereit.

Marquardt-Uetz bei Potsdam.

C. Müller, Pastor.

Leçons et cours de français tenus par une Dame Parisienne; s'adress. Taubenstr. 40, au 2.

Eine adlige Familie auf dem Lande wünscht baldigst einen Candidaten der Theologie als Hauslehrer, welcher christlich religiösen Sinn mit conservativ politischen Gesinnungen vereinigt und günstige Zeugnisse besitzt. Bei freier Station wird ein Jahrgehalt bis 180 Thlr. bewilligt. Diessfällige Bewerbungen werden nebst Beifügung einer Abschrift der Zeugnisse unter G. H. J. in der Expedition der Neuen Preuss. Zeitung erbeten.

Ein Cand der Theologie, musikal., sucht zu Ostern d. J. eine Hauslehrerstelle bei 1—2 Kindern. Adr. bittet man ergebenst in der Expedition dieses Blattes unter A. H. abgeben zu wollen.

Bekanntmachung
der Verpachtung der Domaine Kloster-Posa.

Das im Zeitzer Kreise belegene, eine Viertel-Meile von Zeitz entfernte Domainen-Vorwerk Kloster-Posa, enthaltend:

385 Morgen	90 □-Ruthen	Acker,
147 „	50 „	Wiesen,
36 „	14 „	Weidicht und Buschgräserei,
126 „	60 „	Hutungsanger,
10 „	66 „	Gärten,
2 „	165 „	Dämme,
5 „	67 „	Hof- und Baustellen,
27 „	122 „	Wege, Gräben und Unland,
741 Morgen	147 □-Ruthen	im Ganzen,

soll im Wege der Licitation auf die 18 Jahre von Johannis 1853 bis dahin 1871 anderweit verpachtet werden.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 3000 Thlr. einschließlich eines Drittels in Golde, und zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 15,000 Thlr. erforderlich.

Zur Licitation haben wir einen Termin auf

den 3. Februar k. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Departementsrathe Regierungsrath v. Rode in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt und laden zu demselben Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß sie sich vor der Licitation über die zur Uebernahme der Pachtung nöthigen Eigenschaften und über den Besitz des nöthigen Vermögens genügend auszuweisen haben.

Die speciellen, so wie die allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen, die Licitations-Bedingungen, die Karte und das Vermessungs-Register, so wie das Gebäude-Inventarium des Vorwerks Kloster-Posa, können tagtäglich, mit Ausschluß der Sonntage, in der Registratur der unterzeichneten Regierung eingesehen werden; auch wird auf Verlangen die Domainen-Registratur Abschrift der Licitations- und speciellen Pacht-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mittheilen.

Merseburg, den 16. Dec. 1852.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Rinne.

Bekanntmachung.

In Broock bei Demmin decken vom 1. Januar 1853 ab folgende Hengste fremde Stuten:

1) Defensive, v. Defence u. d. Selimmare, Vollblutstuten zu 6 Louisd'or, Halbblutstuten „ 3 „ } und 1 Thlr. in den Stall.
2) Paul, v. Defensive u. d. Vanquish v. Victory, zu 3 Stück Louisd'or und 1 Thlr. in den Stall.
3) Neptun, v. Hercules u. d. Belladonna, zu 2 Stück Louisd'or und 1 Thlr. in den Stall.
NB. Wenn die Stute mehr als 5 Mal aufnimmt, so ist ein Louisd'or nachzuzahlen.
4) Fra Diavolo, v. Defensive u. d. Beauty,
5) Onckel, v. Polyphem u. d. Zela; beide zu 2 Louisd'or und 1 Thlr. in den Stall.

Die Deck- und Stallgelder sind pränumerando zu erlegen. Fremde Stuten finden mit Wärtern Aufnahme in dem Gasthofe, ohne solche auf dem Gestüthofe gegen ein Futtergeld von täglich 10 Sgr. mit Füllen und 8 Sgr. ohne solches, und gegen ein Wartegeld von 1 Sgr. täglich.

Anmeldungen nimmt der Stallmeister Görsch hierselbst entgegen.

Broock, den 27. December 1852.

H. Freiherr von Seckendorff.

Ein junges gebildetes Mädchen, Tochter eines höheren Beamten (hier ganz fremd), welche außer dem Elementar-Unterricht auch den ersten Unterricht im Französischen und in Musik ertheilt, wünscht als Erzieherin bei jüngeren Kindern, so wie auch zur Stütze der Hausfrau placirt zu sein. Näheres im ersten conceff. Bureau von Wehner geb. Schulz, N. Grünstr. 19 c.

Eine sehr gebildete und gesetzte Dame, welche die Wirthschaft aus dem Grunde versteht, wünscht, da sie sehr an Thätigkeit gewöhnt, einen Hausstand zu leiten. Dieselbe beansprucht kein Gehalt, nur eine freundliche Begegnung. Näheres im erst. conceff. Bureau von Wehner geb. Schulz, N. Grünstr. 19 c.

Wegen Todesfalles steht ein sehr eleganter, wenig gebrauchter Stadtwagen mit Bockdecke äußerst billig zu verkaufen. Näheres Behrenstr. 21, 2 Treppen.

Vom 1. Januar 1853 ab stehen in Broock bei Demmin reichwollige

Merinos-Widder,

reinen Negretti-Stammes, von verschiedenem Alter zum Verkauf. Die Preise sind nach ihren Klassen und ihrer laufenden Nummer verschieden, aber fest.

Broock, den 27. December 1852.

H. Freiherr v. Seckendorff.

Reitpferde werden zu kaufen verlangt Adressen beim Portier Hôtel de Brandebourg.

☛ Extra gelernte Dompfaffen, welche auf Commando verschiedene Arien, Walzer und Ecossaisen pfeifen, sind so eben angekommen, und Kanarienvögel, bei Lichte den reinen Nachtigallgesang von 12 zu 16 verschiedenen Rollen schlagend, sind zu jeder Tageszeit zu verkaufen Louisenstraße, Ecke des Schiffbauerdamms, beim Dachdeckermeister Fr. Colberg.

Zähne und Gebisse ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London und Brüssel, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder ein, so wie vollständige Gebisse ohne Ausziehen der Wurzeln nach einem neuen Englischen Systeme, füllt hohle Zähne mit seiner pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Er ist täglich, vom 3. Januar 1853, zu consultiren, im Hôtel de Rome in Berlin parterre.

Die **Preis-Symphonie** von **R. Würst**, welche auch bei Eröffnung der Symphonie-Soiréen mit vielem Beifall aufgeführt wurde, erschien in Partitur, Stimmen und 4händ. Arrangement bei Heinrichshofen in Magdeburg und ist vorräthig in jeder Musikalienhandlung, in Berlin auch in

Ferd. Dümmler's Buchhandlung (W. Grube), 53 Unter den Linden.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei **W. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung) in Berlin, **Scharrnstraße 11**, zu haben:

Stark, Johann Friedrich, **Morgen- und Abend-Andachten frommer Christen auf alle Tage im Jahre.** Zweite unveränderte und zugleich wohlfeilere Auflage mit einem Stahlstich. Erstes Heft: Januar und Februar. gr. 8. br. 6 Sgr.

Die neue Auflage dieses bekannten und nach dem Urtheil aller evangelischen Christen vortrefflichen Gebetbuches erscheint hier auf schönem Papier, mit neuer Schrift in 6 Heften, in der Weise, daß alle 2 Monate Ein Heft mit je 2 Monaten der täglichen Morgen- und Abend-Andachten ausgegeben wird und zwar so zeitig, daß die Gebete vom Jahr 1853 an benützt werden können.

Um den Ankauf möglichst zu erleichtern und um auch den weniger Bemittelten in den Stand zu setzen, sich dieses beliebte Gebetbuch anzuschaffen, haben wir den Preis für ein Heft auf nur 6 Sgr. festgesetzt, so daß das ganze Gebetbuch auf nur 1 Thlr. 6 Sgr. zu stehen kommt, — ein Preis, für welchen bis jetzt noch kein Gebetbuch auf alle Tage des Jahres zu haben war.

Staudenmeyer, C. A., Stadtpfarrer, **die Haus-Kirche**, ein vollständiges Handbuch zum täglichen Hausgottesdienst in christlichen Familien aller Stände. Zum Gebrauche für Hausväter und Hausmütter. Erstes Heft: Januar und Februar. gr. 8. 6 Sgr.

Das ganze Werk erscheint im Laufe des Jahres 1853, ebenfalls in 6 Heften, deren jedes 2 Monate Hausgottesdienst enthält und nur 6 Sgr. kostet. Wenn unbestritten die Hauptaufgabe des inneren Missionswerkes in unserer Zeit, und der mächtigste Hebel des häuslichen Christenthums und damit auch des häuslichen Segens die Wiedereinführung des Hausgottesdienstes in allen Familien aller Stände ist, so dürfte dieses Werk, das auf jeden Tag des Jahres Alles, was zu einem erbaulichen Hausgottesdienste gehört, an die Hand giebt, allen Hausvätern eine um so willkommenere Gabe sein, als der Preis dieses umfassenden Werkes äußerst billig gestellt ist, so daß es jeder Familie leicht möglich wird, sich dasselbe heftweise anzuschaffen.

☛ Subscribenten-Sammler erhalten bei beiden Werken von jeder Buchhandlung auf 12 Exemplare ein Frei-Exemplar.

Chr. Belser'sche Buchhandlung.

In **Bahnmaier's** Buchhandlung (C. Detloff) in Basel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in

Berlin in der Besser'schen Buchh. (W. Hertz), Behrenstr. 44:

Der wahre Protestant.

In zwanglosen Heften
herausgegeben
von
Dr. Marriott.

Drittes Heft.
Preis eines Heftes von 5 — 6 Bogen gr. Octav: 30 Kr. oder 9 Sgr.

Inhalt:
Die Zukunft der evangelischen Kirche, von Prälat Kapff.
Der Beruf der Protestanten, Rom gegenüber, in dieser Zeit, von Dr. Sander, Superintendent der Elberfelder Kreis-Synode.
Der politische Gesichtspunkt dem religiösen auf dem Kirchentage in Bremen gleichgestellt, von Major v. Polenz
Ober-Consistorialrath Dr. Stahl im Widerspruche mit den Bekenntnißschriften der evangelischen Kirche.
Die gegenwärtige Verfolgung der Evangelischgesinnten in Toscana nach den Actenstücken beschrieben.
Ist die römische Kirche das Babylon der Offenbarung Johannis? (Forts.)
Bibel-Verbrennungen in Irland aus der neuesten Zeit.

Der 21. Jahrgang 1853

der Allgemeinen Gartenzeitung

von Otto und Dietrich

ist erschienen und heut die 1. Nummer ausgegeben worden; wir haben derselben das reichhaltige Verzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensämereien für 1853 von Ernst Benary in Erfurt gratis beigelegt. Der Jahrgang 52 Nummern. 4. 5 Thlr. Nauck'sche Buchhandl

---

Kunst-Anzeige.

Bei R. Weigel in Leipzig ist erschienen und durch jede Buch- und Kunsthandlung, in Berlin durch die **Nicolaische Buchhandlung**, Brüderstr. 13, zu beziehen:

Rudolph Weigel's Kunstlager-Katalog. 24. Abtheilung. ⅙ Thlr.

Verzeichniß meiner Kupferstich-Sammlung als Leitfaden zur Geschichte der Kupferstecherkunst und Malerei, von J. G. v. Quandt. 2⅔ Thlr.

Holzschnitte berühmter Meister, in treuen Facsimiles, herausgegeben von R. Weigel. 7., 8. Lieferung. 6 Thlr.

Katalog der Kupferstich-Sammlung des verstorbenen Herrn Prof. Friedländer zu Halle, welche nebst anderen Privat-Sammlungen den 31. Januar 1853 zu Leipzig versteigert wird.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an Die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Bezug nehmend an die Bekanntmachungen der Wohllöbl. Directionen der **Köln-Mindener** und **Rheinischen** Eisenbahn-Gesellschaften, mache ich das geehrte Publicum besonders darauf aufmerksam, daß die resp. Zahlungen in den Vormittagsstunden der Wochentage zwischen 9 und 12 Uhr vom 3. bis 15. Januar 1853 bei mir stattfinden. — Die einzureichenden Coupons wie Dividendenscheine müssen von einem numerisch geordneten Verzeichnisse, und zwar die Köln-Mindener getrennt von den Rheinischen, begleitet sein.

Gleichzeitig bringe ich meine früheren Anzeigen in Betreff der Besorgung der neuen Coupons- resp. Dividendenschein-Bogen beider vorgenannten Actien-Gattungen in Erinnerung.

Die Einlösung von **Hannoverschen** Coupons, mit der Zahlstelle Berlin versehen, geschieht nach wie vor bei mir.

Berlin, den 29. December 1852.

S. Bleichröder,
Rosenthalerstraße 44.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter mit dem Freiherrn Arthur von Langen, aus dem Hause Parow, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Stralsund, den 15. December 1852.

Wilhelmine von Keffenbrinck,
geb. Freiin Schoultz von Ascheraden.

Frl. Mathilde Heilberg mit Hrn. M. Saling hiers.; Frl. Marie Prillwitz mit Hrn. H. Seidlitz hiers. Frl. Anna Neutert mit Hrn. Kreisger.-Calcul. Fiebach in Ohlau.

Verbindungen.

Hr. Th. Raabe mit Frl. Agnes Killmer hiers; Hr. Apotheker Starke mit Frl Emma Selle zu Driesen.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. W. Collin hiers.; Hrn. Fr. Wilke hiers.; eine Tochter dem Hrn. J. Steinbach hiers.; Hrn. G. Dietrich hiers. Ein Sohn dem Hrn. Buchhändler Ziegler in Breslau; Hrn. Dr. Chwolsohn in St. Petersburg; eine Tochter dem Hrn. Lieutenant Willert in Breslau; Hrn. v. Poser in Zedlitz.

Todesfälle.

Gestern Abend 7 Uhr endete nach Gottes heiligem Willen ein sanfter Tod das Leben unseres theuren und geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des General-Landschafts-Raths a. D., Grafen von Schwerin-Busow, im 73. Jahre seines Alters.

Berlin, den 3. Januar 1853.

Elisabeth, Gräfin v. Schwerin,
geb. v. Maltzahn,
und sämmtliche Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Hr. Fr. Becker hiers.; Hr. Obersteiger Puhlemann zu Rüdersdorf; Frau Apotheker Schleusener zu Neustadt a. d. D.; Hr. Land- u. Stadtger.-Secretair a D. Keil in Trebnitz; Hr. Pastor Butzky in Sulau; Hr. Packhofs-Rendant a. D. Müller in Breslau; Hr. Kaufmann Sauermann in Strehlen; Frau Dr. Büffer, geb. v. Brarein in Wohlau; Frau Steuer-Räthin von Tschirschky-Bögendorf in Natibor; Frau Musik-Director Muschner, geb. Pabst, in Carlsruhe, Ob.-Schles.; verw. Frau v. Folgersberg, geb. v. Lange, in Nimptsch; ein Sohn des Kaufmann Hrn. Gustav Kramsta in Freiburg.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 4. Januar. Im Opernhause. (1. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 5 Acten, von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Vierzehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaale des Königlichen Schauspielhauses. Das Schneiderlein und die Rothhöschen. Weihnachts Sinfonie von Haydn. Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anf. 6 Uhr.

Mittwoch, den 5. Januar. Im Opernhause. (3. Vorstellung.) Lucia von Lammermoor. Tragische Oper in 3 Acten, von Salvator Cammerano, Musik von G. Donizetti. (Herr Reichel vom Stadttheater zu Frankfurt a. M.: Sir Edgar von Ravenswood.) Hierauf: Die lustigen Musketiere. Ballet in 1 Act, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Fünfzehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaal des Königl. Schauspielhauses. Der Lohn der Wahrheit. Mährchen in 3 Aufzügen. Hierauf: Kinder-Sinfonie von Kels. Und: Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, den 6. Januar. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Zweite Gastdarstellung des Herrn Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft. In Englischer Sprache. Othello. Hierauf: The Padlock (das Vorlegeschloß). Vaudeville in 1 Act, von Isaac Bickerstaff. (Hr. Ira Aldridge wird als Neger Mungo folgende Lieder vortragen: „Dear Heart, what a terrible Life I'm led," — „Oppossum up a Gum Tree," — „Negro Boy.") — Anfang 6 Uhr. — Mittelpreise.

Sechszehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaal des K. Schauspielhauses.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 5. Januar. Zum 3. Male: Rafael, Oper in 3 Acten, nach dem Französischen frei bearbeitet von Dr. Arendt. Musik von Wilh. Telle. (Die neue Decoration: das Innere des Inquisitionspalastes, ist vom Decorationsmaler Herrn Bartz.) — Anfang halb 7 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag, den 6. Januar. Zum 1. Male wiederholt: Ein Staatsgefangener, Schauspiel in 5 Acten, nebst einem Vorspiel: Der Verrath, in 1 Act (mit freier Benutzung eines Französischen Schauspiels gleichen Inhalts) von Lenz. Die zur Handlung gehörige Musik ist von J. G. Thomas. — Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Mittwoch, den 5. Januar. Zum vierten Male: Onkel Tom's Hütte, oder: Negerleben in Nord-Amerika. Dramatisches Gemälde mit Gesang in 4 Acten, frei nach dem Roman der Mrs. Stowe, bearbeitet von Dankwarth und Kahleis. Musik von Th. Hauptner. (Wegen Krankheit des Herrn Fritsche hat Herr von Ernest, vom Stadt-Theater zu Leipzig, aus Gefälligkeit die Rolle des Georg Harris übernommen.)

Donnerstag, den 6. Januar. Zum dritten Male: Prinz Lieschen. Posse in 5 Acten, von Moritz Heydrich.

Freitag, den 7. Januar. Zum vierten Male: Ein armer Millionär. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Th. Flamm. Musik von B. Binder.

Olympischer Circus von E. Renz,
Große Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Mittwoch, den 5. Januar. Zum Erstenmale:

Equestrische Kunst-Wettkämpfe.

In dieser ganz neu arrangirten Vorstellung werden unter Mitwirkung zweier Musik-Chöre stets zwischen je zwei Künstlern oder Künstlerinnen interessante Kunst-Wettkämpfe zu Pferde stattfinden, und gereicht es mir zu freudiger Genugthuung, dem verehrten Publicum Berlins wiederum ein hier noch nicht gesehenes equestrisches Schauspiel vorzuführen.

Donnerstag: Große Vorstellung.

E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.
Weihnachts-Ausstellung.

Mittwoch, den 5. Jan. **Im Königssaal: Martha, oder: Der Markt zu Richmond,** Oper in 4 Acten von F. v. Flotow. Anf. 6½ Uhr. Plumkett, Hr. Schön, vom Stadttheater zu Düsseldorf, als zweite Gastrolle. **Im Rittersaal:** Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde, aus der Urwelt, optische Bilder, Farben- und Linienspiele. Anf. 5½ Uhr. **Im Foyer des Rittersaals:** Panorama des Hrn. A. Bührlen. **Im Foyer des Römischen Saals:** Große Weihnachts-Lotterie. **Im Tunnel:** Mechanisches Figuren-Theater. Außerdem: **Großes Concert** unt. Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5½ Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Die Weihnachts-Ausstellung endet mit dem 9. d. M.

☛ **Gesellschaftshaus.** ☚

Heute und folgende Tage
Weihnachts-Ausstellung und
Vorführung der malerisch-romantischen Wanderungen durch **Tyrol, Steyermark, die Schweiz u. Italien.**

Anfang des Concerts 6 Uhr. Vorstellung 7 Uhr.
Entrée 5 Sgr. Logen 10 Sgr. Kinder die Hälfte.
Donnerstag, nach der Vorstellung:
Grand bal masqué et paré.

F. Schmidt.

☛ **Nur noch wenige Tage!** ☚

Reise von China nach Berlin.

Täglich von 5 Uhr an. Extra-Züge vom **Hôtel de Russie** aus.
Fahrpreis 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Am 8. Januar d. J. Abends 9 Uhr findet im hiesigen Gesellschaftshause meine musikalische Soirée und Familienball bestimmt statt. Billets à 15 Sgr. sind Papenstraße 14 im Laden zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr. Familien-Billets zu den bekannten Preisen.

Berlin, den 3. Januar 1853.

Bertha Liberaty.

„Der Messias,"

Oratorium von Händel, wird am Mittwoch, den 12. Januar, Abends 6 Uhr zur Aufführung kommen. Einlasskarten à 1 Thlr. sind von 9—12 und von 2—5 Uhr bei unserm Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 4. Januar.

Die gestrigen Notirungen konnten sich heute meistentheils nicht behaupten, da mehrseitige Gewinnrealisirungen die Course etwas drückten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101⅞ bez. B.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ a 3 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅝ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	148 bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ G.
K. u. N. Schld.	3½	93⅞ bez.	Pommersche	4	101½ G.
Brl. St.-Obl.	5	104 G.	Posensche	4	101¼ bez.
do. do.	3½	93¾ bez.	Preußische	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅛ bez.	Rh u. Westph.	4	100⅞ G.
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	101½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100½ bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	110½ a ¼ ex d. bz.
do. do.	3½	97¾ G.	C.-P. Bk.-Act.	—	112 ex div. bez.
Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93⅞ a ½ bez.	Liv.-Florenz.	4	87 G
Aach.-Mastr.	4	66½, ⅞, ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 B.
Berg.-Märk.	4	61½, 60⅞, ½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	55½ G.
do. Prior.	5	103½ G.	do. Prior.	5	103⅞ bez.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	Mecklenburg.	4	45 a 44½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	137¾ a ½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ a ⅜ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101 bez.
Berl.-Hamb.	4	112 G.	do. do.	4½	102½ a ¼ bez.
do. Prior.	4½	103¼ a ⅜ bez.	do. 3. Ser.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	104 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	87⅞ bez.	do. do. Zwgb.	4	49½ a 49 bez.
do. Prior.	4	100⅞ bez.	Oberschl. L. A.	3½	190½ a 189 bez.
do. do.	4½	102⅞ B.	do. L. B.	3½	159½ a 159 b., B.
do. L. D.	4½	101⅞ bez	Prz. W., St. V	4	47⅞ a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	152½ a 151 bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	123 a 122½ bez	Rheinische	4	90 a 89 bez.
Köth.-Bernb.	2½	60½ G.	do. St.-Prior.	4	97 a 98 bez.
Cöln-Minden	3½	119½ a 118½ bz.	do. Prior.	4	99 bez.
do. Prior.	4½	104 bez	do. v. St. gar.	3½	92½ B.
do. do.	5	104⅞ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	93 bez.
Crac.-Ob. schl.	4	94 bez.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	96½ a 96 bz. B	Starg.-Posen	3½	93½ a 93 bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	Thüringer	4	95½ a 95 bez.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	103 bez.
F.-W. Nordb.	4	51⅞ a 51 bez.	Wilhelmsbhn.	4	172 a 171 bez.
do. Prior.	5	102⅞ B.	do. Prior.	4	
Kiel-Altona	4	107½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118⅞ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97⅞ bez.	Span. inländ.	3	42½ B.
d. p. Schatzobl.	4	93 bez.	do. neue dif.	1	22½ B.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅞ a ⅞ bez.
do. Pf.-C. L. A.	5	98⅞ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ G.
P. P.-O. 500 fl.	4	93 G.	Dess. B. A. L. A	4	159 G. excl. Div.
do. a 300 fl.	—	163 G.	do. do. L. B.	4	140½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20⅞ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	90⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. Januar. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 96½. Neue Anleihe 96. 4½% Metall. 86½. Bank-Actien 1366. Nordbahn 248½. 1839r Loose 140. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156½. London 10,42. Augsburg 110. Hamburg 161. Amsterdam 151. Paris 128½. Gold 14½. Silber 9½.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Nordbahn 50. Metall. 4½% 77½. do. 5% 86½. Bank-Actien 1462. 1839r Loose 126⅞. 1834r Loose 199½. 3% Spanier 43⅞. do. 1% 23 9/16. Badische Loose 39⅞. Kurhessische Loose 34½. Wien 108⅞. Lombardische Anleihe 92⅞. London 117⅞. Paris 93½. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz 84½.

Hamburg, 3. Januar. Berlin-Hamburg 109½. Magdeburg-Wittenberge 54½. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Kieler 107. Mecklenburger 44. Nordbahn 50. Spanische 3% 40½. do. 1% 22⅞. Sardinier 90⅞. Actien fest. — Getreidemarkt: Weizen fest, rostock. und pomm. 116 a 117. — Roggen und Oel unverändert. Zink 18,000 Ctr. verschiedener Lieferung 12⅛ a 12½ bez.

Paris, 3. Januar. 3% Rente 81,45. 4½% 105,90. 3% Span. 43. 1% Span. 23½.

London, 3. Januar. Consols 100⅞. Spanier 3% excl. Dividende 49⅞. do. 1% 23⅞ excl. Dividende. Sardinier —. Oester. Anleihe — % Prämie. Getreidemarkt: Schlechter engl. Weizen 2 ß. niedriger, fremder Weizen gefragt. Gerste und Hafer fest.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 3. Januar. Leipzig-Dresden 195½ B., 194½ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 27½ B., 27 G. Magdeburg-Leipziger 282 G. Berlin-Anhalter 137½ B., 137 G. Berlin-Stettiner 151½ B., 150½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 93 B., 92⅞ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159½ G. do. Lit. B. 141 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 92⅞ B.

London, 1. Januar. Consols unverändert, 100½ a 100⅞. Fremde Fonds gut behauptet, aber still. Oester. Anleihe — %. —. Türk. Anleihe —. Mexican. 23½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische Anleihe —. Span. 3% —. do. neue 23½. Portug. —. Schwed. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien fest.

Amsterdam, den 1. Januar. Integrale 66⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24. do. 3% 43¼. [illegible] Stieglitz 92½. — Metall. 5% [illegible] Dividende. London 11,75 G. Hamburg [illegible]

Holländ. Fonds unverändert, von fremden Fonds Oester. mehr offerirt.

Madrid, 27. December. 3% 44¼ G. 1% 24¼ G.

Berliner Viehmarkt vom 3. Januar 1853.

Zufuhr: Rindvieh 625 Stück, Schweine ca. 1450 Stück, Hammel 12,300 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13 — 13½ Rt., do. mittel 12½ — 12⅔ Rt., Schweine beste Waare 13 — 13½ Rt., do. mittel 12½ — [illegible], Hammel von 5 — 7⅔ Rt. pr. Stück.

Zufuhr [illegible], der Verkehr aber mittelmäßig und Preise eher etwas matter.

Berliner Butterpreise vom 3. Januar 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 26 — 27½ Rt., do. mittel 25 — [illegible] Rt., [illegible] 23½ Rt., Preußische 22½ — 24 Rt., [illegible] Schlesische (in Kübeln a 18 Pfd.) [illegible]

Der Begehr nach Butter war in voriger Woche geringfügiger als sonst, [illegible] Sorten etwas billiger kaufen konnte.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 4. Januar. Weizen loco n. Qual. [illegible] Roggen loco n. Qual. 46½ — 50 Rt. 82 ℔. pr. Frühjahr 47⅞ a [illegible] Erbsen, Kochwaare, 52 — 55 Rt. [illegible] — 51 Rt. Hafer loco [illegible] loco nach Qual. 38 — 39 Rt. Rüb-Oel pr. Januar-Februar 9⅞ Rt. bz. u. B. 9½ Rt. G. pr. Februar-März 9 11/12 Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. März-April 10 Rt. B. 9 11/12 Rt. Geld. pr. April-Mai 10 1/12 Rt. Brief 10 Rt. Geld. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. 11 Rt. Geld. Rapps 72 a 70 Rt. nominell. Rübsen 71 a 70 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21⅞ a 21⅞ Rt. bez., mit Faß — Rt. B. pr. Januar-Februar 21½ Rt. B. 21⅛ a 21 5/12 Rt. bz. pr. April-Mai 22¼ Rt. B. 22½ Rt. bz. u. G.

Roggen ruhiger.

Spiritus, so wie Rüb-Oel ziemlich unverändert.

Stettin, 3. Januar. Geschäft sehr stille. Weizen am Freitag noch 123 Wispel weißer und weißbunt. poln. ca. 90 ℔. 71½ Rt. gehandelt, schwimmend pr. Connoissement bei Ankunft zu bezahlen 89¼ ℔. pomm. pr. Frühjahr 69 Rt. bez. und zu machen.

Roggen pr. Januar 46⅞ Rt. B., pr. Frühjahr 47½ Rt. B., 47 Rt. G.

Hafer loco 27 Wispel 52 ℔. pomm. 30 Rt. bez.

Winterrubsen loco 68 Rt. bez.

Rüböl nahe Termine gedrückt, später unverändert, loco 9 1/12 Rt. bez., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 9⅞ Rt. bez., pr. Februar — März —, pr. März — April 10 Rt. G., 10 1/12 Rt. B., pr. April 10⅛ Rt. B., pr. Mai 10 1/12 Rt. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. September — October —.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 17¼ a ⅜ a 17½ % bez., mit Faß Kleinigkeiten 17½ % B., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 17¼ % B., 17½ % G., pr. Frühjahr 17¼ % B., 17½ % G.

Königsberg, 1. Januar. In dieser Woche nur geringe Umsätze. Man bezahlte für Weizen hochbunt. 130 — 133 ℔. 82½ a 80 Sgr., 128 — 130 ℔. bunter 74 a 82 Sgr., 124 — 131 ℔. rother 72 a 77 Sgr. pr. Scheffel, Roggen 120 ℔. 51 Sgr., 125 — 127 ℔. 54 a 55 Sgr., pr. Frühjahr 120 ℔. 52½ Sgr., pr. Frühjahr 124 — 125 ℔. 55 Sgr., Gerste mehr gesucht und selten große 112 ℔. mit 52 Sgr., kleine 103 — 104 ℔. mit 48 Sgr. bez., bis 50 Sgr. gehalten, Hafer 73 — 74 ℔. loco 32 Sgr., pr. Frühjahr 34 Sgr. bez. und höher gehalten, weiße Erbsen bei sehr kleinem Vorrathe Futtererbsen mit 53 Sgr., Kocherbsen 55 a 58 Sgr. bez., graue Erbsen nach Qualität 56 a 70 Sgr., Bohnen 54 a 55 Sgr., Wicken 48 a 50 Sgr., Schlag-Leinsaamen 109 — 116 ℔. 60 a 71 Sgr. Kleesaamen fehlt, schles. feiner 4½ Sgr., weißer 3½ a 5 Sgr. pr. ℔. nach Qualität, rother 2½ a 5 Sgr. pr. ℔., Thimothee 1 1/12 a 1½ Sgr. pr. ℔. Leinöl 10 Rt. a 10 Rt. 2½ Sgr., Rüböl 9⅞ Rt., Leinkuchen 57 Sgr., Rübkuchen 41 Sgr. bez. — Spiritus geringe Zufuhr, fest mit Neigung zu baldiger Steigerung, 20⅞ Rt. pr. 9600 % Tr. ohne Faß in loco willig bez., auf 21⅛ a ½ Rt. ohne Faß gehalten, auf Lieferung pr. Frühjahr kein Umsatz, solide Abgeber fehlen, mit Eisenbandgefäß 21 Rt.

Danzig, 2. Januar. Geschäftsstille dauert fort, es wurden am Freitage 58½ Last Weizen, 46 Last hochbunt. 130 ℔. a 505 fl., 2⅞ Last bunter 124 — 25 ℔. a 440 fl. vom Speicher verkauft

Breslau, 3. Januar. Zufuhren sehr schwach, für gute Qualitäten war Kauflust.

Heute bezahlte man Weizen weißer 66 — 75 Sgr., gelber 65 — 73 Sgr., Roggen 55 — 62 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 28 — 30½ Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten flauer, es bedang Raps 75 — 77 Sgr., Rübsen 55 — 62 Sgr.

Kleesaamen sehr matt, man bezahlte für rothen 12 — 13⅔ Rt., weißen 10 — 16 Rt.

Spiritus durch starke Zufuhren gedrückt und sehr matt, loco nur 8⅔ Rt. G., auf Lieferung kein Geschäft, pr. Februar wurde 9 Rt. G. zu erreichen sein.

Rüböl unverändert.

In Zink fand beim Jahresschlusse ein sehr lebhaftes Geschäft statt und es konnte der sehr bedeutenden Frage nicht genügt werden. Es wurden begeben 6000 Ctr. theils schwimmend zu 5 Rt. 17 a 17½ Sgr., theils Gleiwitz 5 Rt. 13 a 14 Sgr., und pr. Frühjahr a 5⅔ Rt.

Zucker in Broden offerirt, Farine fanden dagegen zu den alten Preisen gute Nehmer. In Rohzucker hemmt das Mißverhältniß zwischen roher und raffinirter Waare allen Verkehr.

Magdeburg, 3. Januar. Kartoffel-Spiritus loco 30¼ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Berlin, 31. December. Einige Posten Kammwolle mittel in den 50r Rt. und etwas über 60 Rt., so wie ein Paar feine Stämme um 70 Rt., die für Sachsen gekauft wurden, machten in dieser Woche den einzigen nennenswerthen Verkehr aus. Dagegen wurden wieder mehrere Partien von einem Lager zum andern gehandelt. Was noch von außerhalb zugeführt wird, findet an den hiesigen Händlern sofort Käufer.

Eisenbahn-Anzeiger.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.

Decbr-Einnahme bei 11,375 Pers. und 204,647 Ctr.	17,278 Rt.	2 Sgr.	7 Pf.
December vor. J.	14,885 Rt.	16 Sgr.	1 Pf.
December d. J. mehr	2,392 Rt.	16 Sgr.	6 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. Jan. Abds. 9 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 1½ Gr.
Am 4. Jan. Morg. 7 U.	28 Zoll 3 6/10 Linien	+ 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 5/10 Linien	+ 4½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.